



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiämliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustell-
gebühr, durch die Post RM. 1,76 (einschließlich 20 Pf. Zustell-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
des Abnahmehalters besteht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung
bei Nichterfüllung des Bezugsvertrages. Verantwortlich für beide
Teile in Karlsruhe (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Erwin Diezinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 1. Aufl., Familienanzeigen 6 Pf., sonst.
Anzeigen 5,5 Pf., Zeitungs 12 Pf. Inhalt der Anzeigenannahme
ist vorz. Gemäß wird nur für schriftlich erstellte Beiträge über-
nommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft
ausgegebenen Bestimmungen. Wochensätze werden zur Verfügung gestellt.
Preisliste Nr. 4 6000, DA. IV. 27. über 4500. Verlag v. Kallmann-
sack: E. Wetzlar, Buchdruckerei, Tel. 7, Diezinger, Neuenbürg.

Nr. 106 Neuenbürg, Montag den 8. Mai 1939 97. Jahrgang

Konsequente Politik

des Aufbaues und der Ordnung
Zum Abschluß des deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes schreibt der Deutsche Dienst:
Die Außenminister der beiden Achsenmächte haben in ihrer zweitägigen Zusammenkunft in Mailand nach eingehender Prüfung der gegenwärtigen politischen Lage innerhalb und außerhalb Europas einen in seiner Tragweite nicht zu unterschätzenden politischen und militärischen Pakt geschlossen, dem eine historische Bedeutung zukommt.
Dieser Pakt stellt die konsequente Fortsetzung der Politik des Führers und des Duce dar und entspricht dem Willen und den Gefühlen beider Völker. Indem er die schicksalhafte Verbundenheit der Mächte der Ordnung dokumentiert, widerlegt er schlagend alle böswilligen Erfindungen der ausländischen Heffpresse, die nicht nur oft genug die Gemeinfeindschaft der politischen Mächte beider Regierungen anzweifeln wollte, sondern darüber hinaus auch nie aufhörte, die Solidarität der beiden Völker der Achse in Zweifel zu ziehen.
Der Abschluß des deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes ist zuvorderst ein neuer konstitutiver Beitrag zur Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens in Europa gegen alle Versuche der Kriegshetze, diesen Frieden mit den Mitteln der Anklage, der Drohung und der Erpressung zu brechen, um den Willen der Achsenmächte zum Aufbau einer neuen Ordnung in Europa zu bringen.
Das Ergebnis der historischen Mailänder Zusammenkunft ist ein vernichtender Schlag gegen die aggressive Einseitigkeitspolitik, die England und Frankreich unter Mitwirkung gewisser dritter Staaten seit langem gegen die Mächte der Achse betreiben.
Der Führer hatte bereits in seiner Wilhelmshavener Rede der Welt klar und unabweislich zum Ausdruck gebracht, daß allein Deutschland das Recht zusteht, zu intervenieren, wann der Tatbestand einer eindeutig gegen Deutschland gerichteten Einkreisung gegeben ist. Die Rede des polnischen Außenministers bei Deutschland und Italien keine Veranlassung gegeben, ihre Auffassungen über den Charakter jener Politik zu revidieren, die London und Paris als selbstredend defensiv hinstellen versuchen. Die Tat von Mailand ist der wirksamste Schritt, um allen diesen diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Einkreisungsbestrebungen kraftvoll entgegenzutreten. Auch hier — wie in den vor dem Abschluß stehenden Abhangsverhandlungen mit Lettland und Estland — erweist sich die Achse als ein Instrument des Friedens.
Das Ergebnis von Mailand ist der Erfolge der Außenminister der Achsenmächte, der in der Tat seinen Ausdruck findet und nicht in leeren Worten, wie wir sie kürzlich von jenseits des Großen Wassers unter dem Deckmantel des Weltbewußtseins allein aus dem Bestreben, die kleineren und mittleren Völker, die sich von Deutschland gar nicht bedroht fühlen, Angst zu machen, um so unter dem nötigen Revolverdruck politische Geschäfte vollziehen zu können, die weder dem Frieden, noch der Sicherheit in Europa dienlich sind. Der deutsch-italienische Pakt ist ein unüberwindliches Bollwerk gegen alle gefährlichen Versuche der Kriegshetze, Europa und die Welt ins Unglück zu stürzen.

Ein deutsch-italienischer Pakt

Volle Übereinstimmung zwischen Berlin und Rom in allen politischen und militärischen Fragen

Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Graf Ciano haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben.
Die beiden Achsenmächte sind dabei von der Überzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Graf Ciano haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben.
Die beiden Achsenmächte sind dabei von der Überzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Graf Ciano haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben.
Die beiden Achsenmächte sind dabei von der Überzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

Dreistündige Unterhaltung

In einer fast dreistündigen Unterhaltung haben am Samstag Reichsaussenminister von Ribbentrop und Graf Ciano eine eingehende Aussprache gehabt. Die vielseitigen und weitestgehenden Probleme, die die Politik dieser so ereignisreichen Tage beherrschen, konnten auf das genaueste überdrückt und erörtert werden. Es ist klar, daß die beiden Staatsmänner nach den verschiedenen Ansprüchen, die sie jeder für sich geltend in den vergangenen Wochen mit einer Reihe stehender Staatsmänner gehabt haben, ihre Ansichten und Erfahrungen nunmehr miteinander auszutauschen das Bedürfnis hatten, wie es sich aus der besonderen Situation der beiden Mächte Deutschland und Italien ergibt.

Jubel um Ribbentrop

Mailand, 6. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop trafen am Samstag pünktlich um 11 Uhr vormittags, mit einem Sonderzug von München kommend, in Begleitung des italienischen Botschafters in Berlin, Attalio, und des Stabes des Reichsaussenministers in Mailand ein.
Reichsaussenminister von Ribbentrop wurde vom Grafen Ciano herzlich willkommen geheißen und schritt die auf dem Bahnhof angeordneten Ehrenformationen der Schwarzhemd-Regimenter und der übrigen Parteigliederungen ab. Eine besondere Überraschung wurde Reichsaussenminister von Ribbentrop zuteil, als er und seine Gattin beim Verlassen des Bahnhofes von den polierbildenden Mädchen der faschistischen Jugendgruppen mit einem Blumenregen geradezu überschüttet wurden. Den riesigen Bahnhofplatz, der in ein Meer von Fahnen und Standarden getaucht war, füllte eine riesige Menschenmenge, die dem Reichsaussenminister begeistert jubelte. Entgegen dem Orakel verschiedener mißgünstiger Auslandszeitungen über den zu er-

Die Lügen hinweggefegt

Die Begrüßung Ribbentrops in Mailand
Rom, 7. Mai. Die hochoffizielle Informations-Diplomatie veröffentlichte am Samstag eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt:
In den verantwortlichen Kreisen Roms wird der außerordentliche Empfang, mit dem die Bevölkerung Mailands den Reichsaussenminister von Ribbentrop begrüßt hat, besonders unterstrichen.
Eine Menge von mehreren hundert italienischen Menschen hatte sich auf den Straßen eingefunden, um den Gast zu begrüßen, und hat damit bewiesen, daß Mailand auch in der Politik der Achse wie in allen anderen Fragen immer in der ersten Reihe steht. Nur ausländische, mit krankhafter Phantasie begabte Journalisten, für die die Verbreitung von Lügen berufsmäßige Gewohnheit ist, konnten sich Illusionen über das Gegenteil machen. Ihre Lügen sind durch den Jubel der Mailänder Bevölkerung hinweggefegt worden. Wer den stolzen und eiferfüchtigen Patriotismus Mailands nicht kennt, wer vom festgelegten Mailänder Faschismus keine Ahnung hat, wer mit dem Leben dieser mächtigen Stadt, die einen so bedeutenden Anteil am Leben der Nation nimmt, nicht in Berührung gekommen ist, nur der kann so lächerliche Illusionen und die fälschliche Hoffnung hegen, die letzten die Chronik der französischen Presse geschildert hat.

Das Ergebnis der historischen Mailänder Zusammenkunft ist ein vernichtender Schlag gegen die aggressive Einseitigkeitspolitik, die England und Frankreich unter Mitwirkung gewisser dritter Staaten seit langem gegen die Mächte der Achse betreiben.
Der Führer hatte bereits in seiner Wilhelmshavener Rede der Welt klar und unabweislich zum Ausdruck gebracht, daß allein Deutschland das Recht zusteht, zu intervenieren, wann der Tatbestand einer eindeutig gegen Deutschland gerichteten Einkreisung gegeben ist. Die Rede des polnischen Außenministers bei Deutschland und Italien keine Veranlassung gegeben, ihre Auffassungen über den Charakter jener Politik zu revidieren, die London und Paris als selbstredend defensiv hinstellen versuchen. Die Tat von Mailand ist der wirksamste Schritt, um allen diesen diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Einkreisungsbestrebungen kraftvoll entgegenzutreten. Auch hier — wie in den vor dem Abschluß stehenden Abhangsverhandlungen mit Lettland und Estland — erweist sich die Achse als ein Instrument des Friedens.
Das Ergebnis von Mailand ist der Erfolge der Außenminister der Achsenmächte, der in der Tat seinen Ausdruck findet und nicht in leeren Worten, wie wir sie kürzlich von jenseits des Großen Wassers unter dem Deckmantel des Weltbewußtseins allein aus dem Bestreben, die kleineren und mittleren Völker, die sich von Deutschland gar nicht bedroht fühlen, Angst zu machen, um so unter dem nötigen Revolverdruck politische Geschäfte vollziehen zu können, die weder dem Frieden, noch der Sicherheit in Europa dienlich sind. Der deutsch-italienische Pakt ist ein unüberwindliches Bollwerk gegen alle gefährlichen Versuche der Kriegshetze, Europa und die Welt ins Unglück zu stürzen.

Der Führer hatte bereits in seiner Wilhelmshavener Rede der Welt klar und unabweislich zum Ausdruck gebracht, daß allein Deutschland das Recht zusteht, zu intervenieren, wann der Tatbestand einer eindeutig gegen Deutschland gerichteten Einkreisung gegeben ist. Die Rede des polnischen Außenministers bei Deutschland und Italien keine Veranlassung gegeben, ihre Auffassungen über den Charakter jener Politik zu revidieren, die London und Paris als selbstredend defensiv hinstellen versuchen. Die Tat von Mailand ist der wirksamste Schritt, um allen diesen diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Einkreisungsbestrebungen kraftvoll entgegenzutreten. Auch hier — wie in den vor dem Abschluß stehenden Abhangsverhandlungen mit Lettland und Estland — erweist sich die Achse als ein Instrument des Friedens.
Das Ergebnis von Mailand ist der Erfolge der Außenminister der Achsenmächte, der in der Tat seinen Ausdruck findet und nicht in leeren Worten, wie wir sie kürzlich von jenseits des Großen Wassers unter dem Deckmantel des Weltbewußtseins allein aus dem Bestreben, die kleineren und mittleren Völker, die sich von Deutschland gar nicht bedroht fühlen, Angst zu machen, um so unter dem nötigen Revolverdruck politische Geschäfte vollziehen zu können, die weder dem Frieden, noch der Sicherheit in Europa dienlich sind. Der deutsch-italienische Pakt ist ein unüberwindliches Bollwerk gegen alle gefährlichen Versuche der Kriegshetze, Europa und die Welt ins Unglück zu stürzen.

Wertcharführer werden Politische Leiter

Eine Verfügung Dr. Leys — Dank an die Wertscharen

Berlin, 7. Mai. Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley — wie NSK meldet — folgende Anordnung erlassen:
„Die Wertscharen haben in Zukunft noch mehr als bisher rein politische Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgabe, sowie der vorgesehene beziehentlich durchgeführte Einbau der Betriebe in den Arbeitsbereich der Ortsgruppen der NSDAP machen die Unterstellung der Wertscharen unter den jeweils zuständigen Vorgesetzten der NSDAP erforderlich.
Die Aufgaben und den Einsatz der Wertscharen bestimmt im Auftrage der NSDAP die Deutsche Arbeitsfront.
Soweit die Wertcharführer Parteigenossen sind, sind sie als politische Leiter einzubauen. Sofern sie nicht Parteigenossen sind, sind sie ebenso wie die Wertcharmannschaften als politische Leiter anzusehen und bei entsprechender Eignung mit politischen Aufgaben zu betrauen.
Die bisherige Wertcharstruktur ist aufzugeben. Neue Wertcharstrukturen sind einzurichten.“
Diese Verfügung kommentiert Dr. Ley mit nachfolgendem von ihm gezeichneten Artikel:
Beim Aufbau der Deutschen Arbeitsfront war es für mich ein unmittelbarer Grundgedanke, daß es gelingen mußte, den Betrieb zu einer Einheit zu formen, alle Gegenstände zu hängen oder zumindest anzuhängen. Betriebliche Führung und Gesamtheit mußten im Betrieb geeicht werden, um zu erkennen, daß sie im Betrieb zusammengehören.
Als Vorbild diente mir als altem Soldaten des Weltkrieges die sozialistische Gemeinschaft, in der ich überhaup den besten und vornehmsten Sozialismus sehe. Damit nun die Betriebsgemeinschaft nicht nur auf dem Papier war, sondern es meine nächste Aufgabe, die Betriebe mit Leben zu erfüllen. So verließ der Führer den Betrieb, die Betriebsführung, und es wurden die Wertscharen gebildet, um der Betriebsgemeinschaft einen Kern zu geben. Die

Betriebe können so nie wieder auseinanderfallen. Die Betriebsgemeinschaft hat Aufgaben zu lösen. Damit diese Aufgaben nicht ledig bleiben, traten die Wertscharen als Vor- und Stütztrupp in Erscheinung. So leisteten die Wertscharen zwei große Dienste:
Erstens: Sie formten die Betriebsgemeinschaft. Sie waren der Garant für die nationalsozialistische Auffassung im Betrieb. Sie brachten Leben in die Gemeinschaft. Sie waren der Sauerbrunnen des Nationalsozialismus im Betrieb.
Zweitens: Die Wertscharen bildeten Trupp zur Propagandierung gesunder Wohnungen, der Volksgesundheit, der Berufsberatung und von „Kraft durch Freude“. Darüber hinaus lösten sie die Probleme auch praktisch, indem sie ihren Arbeitskameraden bewiesen, wie notwendig die Aktion „Warmes Essen im Betrieb“, „Gutes Licht“ und „Saubere Arbeitsräume“ für die Schaffenden sind.
Vor einem Jahr habe ich den Wertscharen als Leitparole zum Tag der nationalen Arbeit 1938 diese Aufgaben konkret gestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß sie bis zum nächsten 1. Mai tatkräftig angefaßt werden müßten. Das ist geschehen. Die Erfolge des Leistungskampfes der deutschen Betriebe und des Reichsbetriebswettkampfes aller Schaffenden sind das große Verdienst der Wertscharen. Der Führer hat diese Leistungen am diesjährigen 1. Mai als eine der größten revolutionären Taten des Nationalsozialismus anerkannt.
Als Dank und Anerkennung für die Wertscharen wird nun die Wertchar nach Jahren zäherer und anopferndster Arbeit in das Korps der Politischen Leiter aufgenommen. Sie darf nun das Ehrenkleid der Politischen Leiter tragen, und die Partei erkennt damit an, daß die Wertchar beste Arbeit vollbracht hat.

Ich grüße die Männer im Betrieb und bin stolz darauf, daß damit die Deutsche Arbeitsfront als Instrument der Partei wiederum einen gewaltigen Schritt vorwärts getan hat.

Kolonialkundgebung in Wuppertal

Reichsleiter General Ritter von Epp sprach
Wuppertal, 7. Mai. Reichsleiter General Ritter von Epp schloß am Sonntag seinen Aufenthalt im Gau Düsseldorf mit einem Besuch von Wuppertal ab, wo er am Mittag auf einer Kolonial-Großkundgebung sprach und am Nachmittag das erste Kolonialabendfest im Großdeutschen in Wuppertal-Kangerfeld hielt. Festlicher Flaggenschmuck der Stadt unterstrich die Bedeutung der Ereignisse, in die Wuppertal an diesem Tage gestellt war.
Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung, die zu einem machtvollen Bekenntnis zur Kolonialfrage wurde, stand die Rede des Reichsleiters General Ritter von Epp über den deutschen Kolonialanspruch. Die Einweihung des ersten Kolonialabendfestes Großdeutschlands erfolgte in einem Augenblick, so betonte er einleitend, da der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstage am 28. April die bestimmte Forderung auf Rückgabe unserer Kolonien gestellt habe, eine Forderung, die nur deshalb möglich sei, weil das gesamte deutsche Volk von der machtvollen Kolonialbewegung ergriffen worden sei.
In seinen weiteren Ausführungen begründete Ritter von Epp eingehend den deutschen Anspruch auf die und durch den Verfallenen Vertrag entlassenen Kolonien. Die Weltregierung habe in ihrer Schwächlichkeit der Kolonialanspruch nicht durchzusetzen vermocht, aber Adolf Hitler habe nun dafür die Voraussetzungen geschaffen.

Dr. von Dirksen wieder in London

London, 6. Mai. Der deutsche Botschafter Dr. von Dirksen ist am Samstagmorgen wieder in London eingetroffen. Auf dem Victoriabahnhof wurde er von Beamten der britischen Botschaft begrüßt.

Bojkott des Münchener und Pilsener Bieres

Reisser Beschluß der Warschauer Gastwirte
Warschau, 7. Mai. Dem Bojkott deutscher Weinlagen und Zeitungen, der seit einigen Tagen in Polen durchgeführt wird, folgt jetzt ein Beschluß der Warschauer Gastwirte, nämlich das Münchener und das Pilsener Bier zu boykottieren und nur noch polnisches Bier zum Ausschank zu bringen.

Graf Welczek wieder in Paris

Paris, 6. Mai. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, ist nach längerer Abwesenheit am Samstag um 10.30 Uhr wieder in Paris eingetroffen. Er wurde am Nordbahnhof vom Geschäftsträger der deutschen Botschaft, Dr. Bauer, dem kaiserlichen Oberst Danneberg, dem kaiserlichen Oberst von Horn, empfangen.

Englands Königspar auf See

Beginn der Reise nach Kanada und USA.
London, 6. Mai. Das englische Königspar trat am Samstagmorgen seine Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten an. Auf dem Bahnhofs hatten sich die Königinmutter Mary und die Herzogin von Gloucester und von Kent, sowie Kabinetsmitglieder eingefunden. In Portsmouth, wo sich das Königspar an Bord des Dampfers „Empress of Australia“ (den ehemaligen deutschen Dampfer „Friedrich“, den wir nach dem Weltkriege an England abliefern mußten) begab, lud größere Einheiten der Flotte eingetroffen, die dem Königspar einen Abschiedssalut feuerten. Eine Flottenesorte und Einheiten der Luftwaffe begleiteten den Dampfer bis zum Atlantik.

Das Königspar wird sieben Wochen abwesend sein. Zunächst findet ein offizieller Staatsbesuch in Kanada mit einer endlosen Reihe von Empfängen, Besichtigungen, Paraden und Feiern statt. Anschließend wird die New Yorker Ausstellung besucht und dem Weissen Haus in Washington ein Besuch abgefaßt.

Es ist das erste Mal, daß ein gekrönter König Großbritannien den Fuß auf den Boden der Neuen Welt setzt. Bisher hatte nur Eduard VII. noch als Prince of Wales den amerikanischen Kontinent aufgesucht.

Die Reise des britischen Königspar nach Kanada ist ein offizieller Staatsakt und dient den Zwecken und Zielen der britischen Empire-Politik. Die Londoner Regierung hält nämlich eine Festigung und Vertiefung der Beziehungen zwischen dem Mutterland und den Dominien in der gegenwärtigen Lage für dringend notwendig. Der Prozeß der Verflechtung und der eigenständigen Entwicklung der Dominien hat in der letzten Zeit schrittweise Fortschritte gemacht.

Das britische Empire ist zweifellos ein höchst einflussreiches staatsrechtlich gar nicht zu faßendes Gebilde. Die formalen staatsrechtlichen Beziehungen zwischen dem Mutterland und den Dominien bestehen heute allein in der Gemeinsamkeit des gekrönten Staatsoberhauptes. Im übrigen führen aber die Dominien ihr eigenes nationales Dasein und bestimmen selbständig und unabhängig voneinander über ihre Lebensfragen.

Wie stark heute noch die Fäden sind, die die Dominien mit dem Mutterland verbinden, ist eine Frage, die während der letzten Monate und Wochen in London immer wieder erörtert und mit einer gewissen Besorgnis abgefaßt wurde. Welche Haltung werden die einzelnen Dominien im Kriegsfall einnehmen? Werden Südafrika und Australien mitgeben oder abseits stehen? Welche Rückwirkungen wird ein neuer Krieg auf das weitläufige Gebilde des britischen Empire haben? Was wird Indien tun? Wird das britische Empire überhaupt einen neuen Krieg in seinem gegenwärtigen Bestand überleben? — Solche und ähnliche Sorgen sind hier in letzter Zeit immer und immer wieder in Frageform geäußert worden.

Ueber die unbedingte Zuverlässigkeit und Loyalität Kanadas glaubt man in London keine Zweifel zu brauchen. Kanada ist das ältteste und treueste Dominion und eng mit dem Mutterland verflochten. Das hat aber Kanada nicht daran gehindert, sich erst kürzlich noch seine Grenzen von den Vereinigten Staaten garantieren zu lassen und auf dem Wege der wirtschaftlichen Angleichung an die USA fortzuschreiten.

Ganz anders liegen naturgemäß die Dinge in Südafrika, wo der Prozeß der Verflechtung weitere Fortschritte macht. Welche Haltung die Südafrikanische Union im Kriegsfall einnehmen würde, gehört hier zu den mit am heftigsten erörterten und umstrittenen Fragen. Kenia und die anderen Kolonien sind dagegen als verlässlich und treu. Australien scheint aus Furcht vor der wachsenden Expansionskraft Japans auf die Freundschaft von Großbritannien und den Vereinigten Staaten angewiesen zu sein.

Seit jeher das gewaltige britische Empire noch durch Tradition, gemeinsame Wirtschaftsinteressen, gemeinsame Sicherheitsideen und den Einfluß der kleinen Gruppe der in London regierenden Männer zusammengehalten. Welche Folgen jedoch ein neuer Krieg auf die Struktur des britischen Empire haben würde, ist eine Frage, die zunächst außerhalb einer theoretischen Betrachtung bleibt, aber in der britischen Rechnung keine geringe Rolle spielt.

Hochseegeschwader in Lissabon

Fünftägiger Aufenthalt der deutschen Kriegsschiffe

Lissabon, 6. Mai. Einheiten des an der Westküste der Iberischen Halbinsel Hochseegeschwaders durchlaufenden deutschen Geschwaders ließen am Samstagmorgen den Hafen von Lissabon zu fünftägigem Aufenthalt an. Die Schiffe stehen unter Führung des Flottenchefs Admiral Kochm. Es handelt sich um das Panzerschiff „Admiral Graf Sverdrup“, den Kreuzer „Köln“, das Begleitschiff „Gruin Wagner“ und sechs U-Boote der 6. und 7. U-Boot-Flottille. Nachrichten über die Lissaboner deutschen Kolonien hatten sich im Hafen eingefunden, um die kolonialen deutschen Kriegsschiffe bei ihrem Einlaufen zu begrüßen.

Den Polen schwillt der Kamm

Traum nach vergrößertem Besitzstand

Warschau, 7. Mai. Auf einer Versammlung, die am Sonntag in Warschau auf dem Pilsudski-Platz stattfand, erklärte Oberst Wenda, der Stabschef des Lagers der Nationalen Einigung, u. a., Polen aus jedem Kampf nicht nur siegreich, sondern auch mit vergrößertem Besitzstand hervorgehen (1). Polnischen Königen hätten einmal preussische Herrscher gebuhigt. Die Erinnerung daran solle eine Warnung für die Nachbarn sein.

Pilsudskis Werk — „ein künstliches Gebilde“

Warschauer Regierungsblatt entlarvt das wahre Gesicht Polens

Warschau, 7. Mai. Das deutsch-polnische Problem beschäftigt auch am Sonntag noch nahezu ausschließlich die polnische Presse. Das Regierungsblatt „Express“ bringt eine Erklärung des polnischen Außenministers über die angebliche Aufrichtigkeit der Verständigungsbereitschaft Polens mit dem Reich. In dem es feststellt, daß für Polen ein Abbruch mit dem Reich niemals eine große Angelegenheit gewesen hat. In tiefen den Seelen der Polen habe immer eine Abneigung gegen die Zusammenarbeit mit Deutschland geschlummert.

Das Blatt kommt dann zu der grotesken Behauptung, ohne Unterlagen beizubringen, daß Deutschland Polen gegenüber vieles gutgemacht hätte, und daß darum Polen auf die Erfüllung von Hunderten deutscher Versprechungen gewartet habe, die die Voraussetzung dafür gewesen wäre, daß man den Deutschen ihre schweren an Polen begangenen Sünden verzeihen könnte.

Wie wenig aufrichtig die im Jahre 1934 in Angriff genommene deutsch-polnische Verständigungspolitik von einem Teil der Polen verstanden wurde, bezeugt auch erneut Jędrzej Karolowicz, das offizielle Organ der Nationalen Partei, also der größten Oppositionspartei auf der Rechten. Das Blatt schreibt, das deutsche Memorandum und die polnische Antwort hätten den Bankrott der deutsch-polnischen Verständigungspolitik besiegelt. Diese Verständigung habe sich als ein allzu künstliches Gebilde erwiesen. Das Verständigungswort habe zusammenbrechen müssen. Jetzt, so meint das Blatt, erhebe sich die polnische „auf seinen eigentlichen Weg zurück. Instatt sich mit Deutschland zu verständigen, werde es sein Bündnis mit Frankreich beengen und seine Beziehungen mit Großbritannien vertiefen.“ Eine solche politische Konzeption sei Hundert-

mal näherlegend und entspreche viel mehr den Interessen Polens. (1)
Kurzer Voranruf gibt deutlich zu verstehen, es könnte nicht davon die Rede sein, daß in absehbarer Zeit die erfolgte Mobilisierung in Polen rückgängig gemacht werde.

Rom zur Warschauer Rede

Rede hat die italienischen Reichstagsmitglieder nicht befallen

Rom, 6. Mai. Oberst Bed hat gesprochen. Seine Erklärungen sind dem italienischen Rundfunk aufgenommen und von der römischen Rundpresse ausgiebig wiedergegeben worden. In den polnischen Kreisen Rom hält man es für überflüssig, sich auf die Einzelheiten der angeblichen Beweisführung Bed's anzulassen. Denn was im gegenwärtigen Augenblick zähle, seien nicht irgendwelche sentimentalen oder juristisch-wissenschaftlichen Betrachtungen, sondern eine kristalline Einstellung auf die Wirklichkeit.

Auf dem Gesichtspunkt aus hat der polnische Außenminister nicht den hier gebotenen Erwartungen Rechnung getragen und auch nicht die Reichstagsmitglieder befallen, die man bis zur letzten Minute von Rom aus Polen in durchaus freundschaftlichem Geist erteilt hat. Das ist der erste und vielleicht entscheidende Eindruck, den man hier gewonnen hat.

In diesen politischen Kreisen wird als Quintessenz der Rede in den Vordergrund gestellt, daß Polen auf die Kontrolle über Danzig nicht zu verzichten gedenke, daß die Rechtsfertigung des Falles mit England doch recht tendenziell wirke, daß Bed's Behauptung über den Korridor sich außerordentlich selbstsam auswidmen und daß ganz allgemein seine Reichsauffassung und seine Verhandlungsbereitschaft mit merkwürdigen Einschränkungen versehen seien.

Man müsse es diesmal Polen überlassen, die Verantwortung für Entscheidungen zu übernehmen, die einem seit 1919 offenen gebliebenen Problem, das jetzt in seine entscheidende Endphase eingetreten sei, gelten. Deutlicher kann man kaum sein.

Das Oberst Bed seine Ausführungen mit der Berufung auf die „Ehre“ einer Nation geschlossen hat, bezeichnet man in Rom zwar als eine schöne Geste, aber als eine leere Geste, die schon so oft zum Verhängnis Polens geworden seien. Im Grunde genommen findet man hier als das Befähigt, was ein großer Teil der italienischen Presse über Polen als die „ehrigste und eitelste Nation der Welt“ in den letzten Tagen zu schreiben Gelegenheit hatte.

Besteuerung nach Leistungsfähigkeit

Finanzpolitik im Zeichen der Höchstbeschäftigung — Rede des Reichsfinanzministers

Bad Salzungen, 7. Mai. Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am 7. Mai 1939 vor der Jahresversammlung der wirtschaftlichen Gesellschaft für Befehlswesen in Bad Salzungen über die Probleme der heutigen Finanzpolitik.

Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Finanzpolitik der Nachkriegszeit, insbesondere auf die Perioden der Inflation, der Scheinkonjunktur und der Deflation, entwarf der Minister ein Bild der finanziellen Entwicklung seit der Nachkriegszeit. Er zeigte, wie die erste und dringlichste Aufgabe der Befestigung der Arbeitslosigkeit zunächst durch eine große Reihe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, sodann durch die Verhaftung des deutschen Volkes und den Vierjahresplan angegriffen und gelöst worden sei.

Mit dem Eintritt Deutschlands in das Stadium der Höchstbeschäftigung habe sich die Lage und damit die Aufgabenstellung grundlegend geändert. Jetzt sei das Problem der richtigen Verteilung der Rohstoffe und Menschen zu lösen.

Mit dieser Änderung habe sich auch die Problemstellung in der Finanzpolitik grundlegend geändert. Im Anfang sei eine Kreditvermehrung das einzige Mittel gewesen, um die Wirtschaft in Gang zu bringen. Eine solche Kreditvermehrung sei dann und solange richtig und unbedenklich, als sie eine entsprechende oder, wie es bei uns tatsächlich der Fall gewesen sei, erheblich größere Produktionsvermehrung gegenüberbringe.

Das sei mit dem Eintritt in die Höchstbeschäftigung anders geworden. Denn jetzt handele es sich nicht darum, wie 1933 durch eine Kreditvermehrung die nicht ausgenutzten volkswirtschaftlichen Reserven nutzbar zu machen, sondern darum, die zum Teil über die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft hinausgehenden Anfordernisse und Ausgaben in ein System der wirtschaftlichen Ordnung zu bringen.

Der Minister schilderte, wie diese veränderte Problemstellung in den verschiedenen finanzpolitischen Maßnahmen der letzten Jahre ihren Ausdruck gefunden hat, und kam dabei auf die letzten Steuer- und Finanzgesetze zu sprechen. Die Erhöhung der Einkommensteuer für Unverheiratete und kinderlos Verheiratete werde oft als eine Art Strafe aufgefaßt und daher manchmal von Menschen, die ohne eigene Schuld und gegen ihren Willen nicht heiraten oder keine Kinder haben könnten, bitter empfunden. Diese Auffassung sei

nicht richtig. Die Erhöhung habe lediglich den Zweck gehabt, den Grundlag der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit und damit den Gerechtigkeitsgrundsatz, der in dem bisherigen Abstand zwischen der Besteuerung der Lebigen, der Kinderlos-Beiraten und der Ehepaare mit Kindern nicht voll verwirklicht worden sei, stärker zur Geltung zu bringen.

Auf die Steuergutscheine übergehend, bemerkte der Minister, daß sie mit einem starken Anreiz zur Anlage freier Geldkapitalien in der gewerblichen Wirtschaft ausgestattet seien und daher sehr bald und in großem Umfang festgehalten werden würden. Aufgabe der Finanzpolitik sei es, die natürlichen Grenzen der Steuergutscheinausgabe, insbesondere die Liquiditätsmöglichkeiten der deutschen Volkswirtschaft, sorgsam zu beachten.

Der Minister wies darauf hin, daß die durch die Ausgabe von Steuergutscheinen entstehenden Ausfälle nicht nur durch die Einnahmen aus der Mehreinkommensteuer, sondern auch durch Einsparungen bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung gedeckt werden könnten. Diese Aufgabe sei eine besonders verantwortungsvolle und dringliche. Sie könne nur gelöst werden, wenn noch so berechtigten Wünschen und Anforderungen an den Staatshaushalt den großen Aufgaben untergeordnet würden, von deren Durchführung das Schicksal Deutschlands abhängt, und wenn in der gesamten öffentlichen Organisation der Grundlag der Arbeit und Einfachheit verankert würde. Es würde weiter noch zu viel Doppelarbeit geleistet und ebenfalls viel zu viel geschrieben. An der Einsparung des Papierkrieges müßten wir arbeiten sei eine allgemeine Pflicht.

In wenigen Zeilen

In Hamburg, das schon ganz im Zeichen der 750-Jahrfeier seines Hafens steht, wurde am Samstagvormittag im großen Festsaal des Rathauses der Danstanz 1939 feierlich eröffnet.

Die Demobilisierung der spanischen Armee beginnt am 15. Mai, also unmittelbar nach der großen Siegesparade in Madrid. Nach einem Rundschreiben an alle Wehrkommandos ist von diesem Tage an alle der Demobilisierung der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 zu beginnen.

Der Regierungsdampfer „Mayon“ ist bei den Süd-Philippinen auf Grund gelandet. Die 186 Passagiere konnten von einem zu Hilfe gekommenen Dampfer in Sicherheit gebracht werden.

Weise des Hindenburg-Denkmal

Ruffhäuser, 6. Mai. Auf dem im Dorje Deutschlands gelegenen Jagensmühlens Ruffhäuser wurde am Samstagmorgen im Gegenwart von zahlreichen Vertretern der Landes, der Wehrmacht und der Partei, der Familie Hindenburg und unter harter Beteiligung der Bevölkerung ein Denkmal für den Generalfeldmarschall von Hindenburg eingeweiht.

Auf dem Gipfel des Ruffhäuser waren mehrere tausend Männer des NS-Regimentbundes mit 500 Fahnen angetreten. Die Wehrmacht und die SS-Verfügungstruppe hatten Ehrenkompanien. Alle Gliederungen der Partei hatten Ehrenabteilungen entsandt.

Im Auftrag des Führers wohnte Staatsminister Dr. Meißner der Feier. Der Sohn des Generalfeldmarschalls, Generalmajor a. D. von Hindenburg, nahm mit seiner Familie teil.

Reichskriegsminister Reichard begrüßte die Ehrengäste. In seiner Ansprache betonte er, durch den NS-Regimentbund hätten in wohl die noch lebenden Kameraden des Feldmarschalls aus den Einigungskriegen, als auch die Generation deutscher Soldaten des Weltkrieges einem Mann ein Denkmal gesetzt, in allen Zeiten seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung gegeben. Der vereinzelt Feldmarschall habe sich an dem Ruffhäuser geweiht. Doch oben vom Ruffhäuser rief er einst den alten Soldaten zu: „Die Treue ist das Mark der Ehre, und die Ehre dein Vaterland!“

Der Reichskriegsminister dankte dann dem Schöpfer des Denkmals, Professor Dörmann für sein Werk, das der Wehrmacht des Feldmarschalls durch seine Wucht und Ruhe in Sprache, Er gab sodann das Kommando zur Enthüllung des Denkmals, die unter der Leitung des Präzisionsregiments des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147 erfolgte.

Milderung im Vorstrafenregister

Verlängerung mit Strafvorbehalt — Geldstrafe nach Tageslohn

Breslau, 6. Mai. Auf der in Breslau eröffneten vierten Hauptversammlung des Deutschen Reichsverbandes für Straffälligenbetreuung und Erziehungsbeistand befaßte sich Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner in grundsätzlichen Ausführungen mit dem Problem der Vorstrafenregisterführung. Er führte u. a. aus, daß es in das Vorstrafenregister einzutragen werden, wie lange sollen die Vorstrafen im Register stehen bleiben und schließlich, wie soll sich vom Inhalt dieser Vorstrafen Kenntnis verschaffen können?

Zu der Frage, was in das Register eingetragen werden soll, erklärte der Minister, daß grundsätzlich jede Strafe eingetragen werde. Durch das fünftägige Strafrecht werde jedoch eine erhebliche Einschränkung eingeführt, bei der das Strafschicksal wird die „Verurteilung mit Strafvorbehalt“ einführen. In ein großer Teil der Verurteilungen mit Strafvorbehalt zu seiner Strafe führen werde, sei eine Eintragung in das polizeiliche Führungsgangnis nicht erfolgen.

Des weiteren werde die neue Strafrechtsordnung einen freierem Zugriff erlauben, der diejenigen Delikte zu behandeln haben werde, die heute nur auf Antrag der Wehrmacht (Wehrdelikten) zu verfolgen seien.

Besaglich der Behandlung der Geldstrafe im Strafrecht sagte der Minister, daß die Höhe der Geldstrafe kein ein nur sehr schwacher Schluß auf die tatsächliche begangene Straftat geben lasse.

In Zukunft werde die Geldstrafe nicht mehr nach Markbeträgen ausgedrückt werden, sondern nach einem Maßstab, für den das Wort den Ausdruck „Tageslohn“ brauche, das es das, was ein Mensch einem an einem Tag verdienen kann.

Der Reichsminister wandte sich dann der zweiten Frage zu, wie lange nämlich Eintragungen im Strafrecht stehen bleiben sollen. Er erklärte, daß er kein Freund des Gedankens sei, die automatische Straffälligkeit durch eine individuelle Prüfung zu ersetzen, wohl aber würde er sich dafür einsetzen, daß neben der Strafe im Wege eines Gnadenentscheides ein Weg vor Ablauf der Frist die Tilgung eintreten könne. In diesem Falle müßte er allerdings die Forderung erheben, daß ein Zeugnis über das gute Verhalten und die Bewährung im Strafrecht der Entscheidung dient.

Zu der dritten Frage, wer von den Eintragungen im Vorstrafenregister Kenntnis bekommen soll, betonte der Minister ausdrücklich, daß es niemals in Frage kommen könnte, daß jemand aus privatem Interesse sich von den Vorstrafen eines anderen Kenntnis verschaffe.

Aber auch bezüglich der Anforderung des polizeilichen Führungsgangnisses habe er den Wunsch, daß nicht jede Stelle vor der Einstellung einer Kraft ein polizeiliches Führungsgangnis verlangen dürfe. Er könne sich des Gedankens nicht erwehren, daß der Inhalt des Strafrechtregister sich sehr weit ausdehnt und sich verlagert habe.

Weiter befaßte sich der Minister mit der Forderung der Erhöhung der Vorstrafen im Strafrecht und bei veränderten Fragen vor Gericht, über die unter Umständen sogar der Eid geleistet werden müsse. Eine gezielte Strafmilderung würde nicht erziehend behandelt werden, und es dürfe keine Ausnahmefälle über gezielte Strafen geben, so daß dementsprechend auch keine Evidenzverletzung vorliege, wenn ein Verurteilter vor Gericht an und für sich eine Strafe aber inzwischen gezielte Strafen erhalte.

Abschließend befaßte sich der Minister mit der Behandlung der ersten Strafe. Daß man sich der ersten Strafe keine Notiz nehme, gebe es nicht, wohl aber sei es denkbar, daß man den Verurteilten davor schütze, mit beständigem Führungsgangnis durchs Leben zu gehen. Eine Strafe gebe dahin, in dieser Richtung die Tilgung zu verhindern.

Aus Württemberg

Moglingen Kr. Ludwigsburg. (Wagen stürzt um) Als ein Landwirt mit seinem Einspännerfuhrwerk in eine abschüssige Stelle der Straße einbiegen wollte, brach plötzlich die Kutschke, so daß der Wagen ins Gleiten kam und umstürzte. Das dadurch schon gewundene Pferd raste davon und kam ebenfalls zu Fall. Es brach sich dabei ein Bein, so daß es sofort getötet werden mußte.

Kleinachheim, Kr. Ludwigsburg. (Zwillingsgürtel verbrüht.) Die beiden ein Jahr alten Knaben der Familie Kander zogen sich dieser Tage dadurch schwere Verbrennungen zu, daß der eine der Zwillingsgürtel sich in einem unbewachten Augenblick an einer Kanne heißen Kaffees zu schlingen machte. Dabei stürzte die Kanne um, deren Inhalt sich über seinen Körper und über das Gesicht seines Brüdchens ergoß. Es ist zu hoffen, daß die ärztliche Kunst gelingen wird, die Kinder am Leben zu erhalten.

Nürtingen. (Wegelagerer dingfest gemacht.) Seit März dieses Jahres trieb sich in der Gegend von Nieshausen und Waldhoef ein Bursche herum, der es besonders auf Frauen abgesehen hatte. In einem Fall gelang es ihm, einer der besätzigten Frauen die Handtasche zu entreißen. Inzwischen konnte der Verbrecher festgenommen werden. Es stellte sich dabei heraus, daß er bereits wegen anderer Vergehen strafrechtlich gesucht wurde.

Bempflingen Kr. Reutlingen. Durch Starkstrom getötet.) Der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Julius Knoll war im Auftrage seiner Firma mit der Verteilung einer automatischen Feuerlöschanlage beschäftigt. Während der Bedienung eines Schreies aus und sank in sich zusammen, konnte jedoch von einem rasch hinzugeeilten Arbeitskameraden vor dem Sturz vom Gerüst bewahrt werden. Als der Lehrling zunächst unerklärlicherweise kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurden sofort Wiederbelebungsvorkehrungen vorgenommen, die leider erfolglos blieben. Es wird vermutet, daß der Bedauernswerte dem Starkstrom zu nahe gekommen war und von diesem tödlich getroffen wurde.

Aeresheim, Kr. Tübingen. (Wald wird verjüngt.) In den umfangreichen Waldungen des Hartfelds werden jetzt die jungen Pflanzen — es handelt sich um etwa 800 000 Waldpflanzen — verpflanzt. Das derzeitige nasse Wetter ist dem „Kultivieren“ sehr zuträglich. Diese Saisonarbeit bringen vorwiegend junge Mädchen. Leider herrscht Mangel an solchen Arbeitskräften. Geplant wird, vorwiegend Mädchen und Mädchen, aber auch Ältere, führen usw. (Mischwald) Die Schlinge werden in den Saatkulturen der Gegend selber gezogen. Aber auch der Schwarzwald ist ein größerer Lieferant.

Weilheim, Kr. Hechingen. Der 60 Jahre alte Landwirt Kaspar Bisinger stürzte vom Oberlins seiner Schürer aus einer Höhe von 6 Metern auf die Tenne herab. Mit einem schweren Schädelbruch und mehreren Rippenbrüchen mußte Bisinger in die Tübingen Klinik eingeliefert werden, wo er in bedenklichem Zustand darstellt.

Ebingen, Kr. Balingen. In den Abendstunden gerieten unterhalb des Mühlebühlens an der Straße Ebingen-Sigmaringen größere Erd- und Felsmassen in Bewegung. Dabei rollten Felsblöcke mit einem Gewicht von mehreren Zentnern durch den Buchenwald zu Tal und blieben teils auf der Fahrstraße liegen, teils durchschlugen sie ein eisernes Geländer und nahmen ihren Weg hinunter auf den Bahndörper, auf dem u. a. ein etwa 6 Zentner schwerer Block liegen blieb. Ein Landwirt, der den Vorgang bemerkt hatte, verständigte den diensttuenden Beamten des unmittelbar gelegenen Bahnhofs. Dieser unterrichtete die Bahndirektion Ebingen, so daß der 22.24 Uhr in Richtung Sigmaringen abgehende Personenzug gewarnt werden konnte. Nach dem Einzug des Bahnpersonals konnte der Zug mit vierstündiger Verspätung die Unfallstelle passieren.

Lasinn Vif. Roff!

(Nachdruck verboten.)

Neutes Kapitel

Von der Karlsruher Schwangen sich ein Löwe durch die Luft, schwer glitten sie dahin über das sonnige Ufer der Lagunenstadt, über das Wasser zum Ufer, zu allen Ufern bunte Leben herrschte. Die Dampfer, die in schneller Folge von der Stadt herüberkamen, gossen Ströme von Menschen aus.

Es Uhr. — Donner erschütterte plötzlich die Luft, sehte ab, um dann wieder mit erneuter Gewalt noch rasender loszubrechen. Die Menschen, die in langen Reihen auf der großen, breiten Verbindungsbahn standen, wurden plötzlich von Eise gepackt, kredten immer schneller dem Ufer zu. Gleich einer gewaltigen Welle, die vom Sturm getrieben, sich immer mehr ausdehnt, so brechen sich die Menschen auf dem weißen Strand aus. Der Strand, vom Stabilimento, dem Volkssbad, bis hinab zu dem Brunnen des Erektorspalastes, vor einem herrlichen Nebel.

Ein bunter Kranz von Fahnen aller Nationen umgab das Bad. Soweit das Auge reichte, war der Strand von Menschen überfüllt. Das glitzernde, funkelnde blaue Meer, der weißleuchtende Strand, die bunten Kleider der Frauen, die sich in einer frohen Farbensinfonie. Und dies alles war von der Sonne, die groß und hoch am hellblauen Himmel stand, überstrahlt.

Tranchen auf dem Meer lagen vierzehn verschiedene Motorboote. Prächtig hantierten und probierten die Boote immer wieder die Kraft und Genauigkeit der Maschinen aus. Zwei Boote stachen aus dieser Schar besonders hervor: das größte Rennboot des Engländers Scott und das schloßweisse, außerordentlich langgebaute des Deutschen Hartmann. Immer wieder warfen die Motoren die Motoren an, und immer wieder erfüllte der Kraftschrei der Maschinen die Luft. Die gebaute Stärke dieser Maschinen hing schwer in der Luft, erzeugte Spannung, ließ die Menschen fiebern. Im Augenblick der höchsten Anspannung erschienen vierzehn buntegekleidete Männer. Wie riesige Hasen die Menschen, schrien Weisheit. Die vierzehn in ihren grellen Farben wirkten beinahe aufsteigend.

Jäßen. (Hütteneindreher gefaßt.) Der Hütteneindreher, der seit einigen Tagen die Jäßen Gegend unsicher gemacht hatte, konnte am Donnerstagabend in Reute gefaßt und ins Gefängnis eingeliefert werden. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Ernst Heß aus Nürnberg. Der Eindreher gestand, daß er in der Jäßen Gegend und der Tübingen Gegend etwa 15 Hütteneindreher verübte, wobei ihm mehrere hundert Mark in die Hände fielen. In der Hälfte des Stillsitzes Jäßen entwendete er allein 115 Mark. Das geraubte Geld hatte er in Gesellschaft von Frauen verjubelt.

Aus der Gauhaupstadt

Tagung der Fachgruppe Bauwesen in Stuttgart.

Stuttgart. Vom 30. 5. bis 1. 6. hielt die Fachgruppe Bauwesen e. V. im NS-Bund Deutscher Technik — Abwassergruppe — im Arbeitskreis Wasserwirtschaft ihre Hauptversammlung und Tagung im Stadionsaal in Stuttgart ab. Beide Veranstaltungen werden zusammen mit der Fachgruppe Wasserchemie des Vereins Deutscher Chemiker gehalten und durchgeführt. Die Zusammenarbeit beider Fachgruppen gewährleistet, daß die Vertretung der deutschen Abwasserfachleute in geschlossener Front in Erscheinung tritt. Durch die einzelnen Vorträge werden nicht nur brennende Gegenwartsfragen unter großen Gesichtspunkten behandelt, sondern auch Einzelfragen in den Vordergrund gerückt, die einer Lösung zugeführt werden müssen. — U. a. spricht auch Stadtrat Dr. Schwarz-Stuttgart über „Abwasser und Abwasserreinigung im Rahmen des Vierjahresplans“. Mit der Tagung ist eine fünfjährige Sonderform der Abwassertechnik unter dem Gesichtswort „Neuerungen im Abwassertechnik“ verbunden.

Kindstöße aufgefunden. Am 10. April wurde beim Entleeren des zu einem Gasthaus und Cafe in der Unterländerstraße in Jäßen gehörenden Abortes die Leiche eines neugeborenen, vollständig ausgeprägten Kindes männlichen Geschlechts, das nach der Geburt gelebt hat, gefunden. Anhaltspunkte bezüglich der Kindesmutter fehlen. Zur Aufklärung dienende Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalpolizei Stuttgart, Buchenstraße 37, Zimmer 78, zu richten.

Lebensmüde gerettet. Einer 50jährigen Frau, die sich in selbstmörderischer Absicht in der Nähe der Daimlerbrücke in Unterlärchenheim in den Neckar stürzte, sprang ein Werkmeister, der zufällig den Vorgang beobachtet hatte, in voller Kleidung nach. Es gelang dem wackeren Mann, mit Hilfe anderer Personen die schon Bewusstlose an das Ufer zu bringen. Die Lebensmüde wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

30 Jahre Schwäbischer Heimatbund. — Anfang Juni Schwäbischer Heimattag.

Einen Schwäbischen Heimattag veranstaltet der Schwäbische Heimatbund (bisher Bund für Heimatpflege) zur Feier seines 30jährigen Bestehens am Samstag und Sonntag, 3. und 4. Juni in Stuttgart. Weiteste Kreise nehmen an diesem „Schwäbischen Heimattag“ teil, da der Schutz und die Pflege der Heimat eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden ist. Als Auftakt der Veranstaltung findet am Samstag vormittag eine feierliche Mitgliederversammlung statt, in welcher Hauptpropagandaleiter und Landeskulturwahrer Mauter sprechen und der Vorstand Graf von Degenfeld-Schonburg einen Rückblick auf die Entwicklung des Bundes geben wird. Anschließend wird im Landesgewerbemuseum unter Führung von Professor Schuler die Ausstellung „Heimert und Heimat“ eröffnet. Der Nachmittag bringt in drei Vorträgen eine grundsätzliche Stellungnahme zu den Fragen des Heimat- und Naturschutzes. Der „Schwäbische Heimatabend“ im Festsaal der Lieberhalle soll in Wort und Bild und durch die Aufführung eines Schwäbischen Spieles die Schönheit und Eigenart des Schwabenlandes zeigen. Der zweite Tag gilt der Reichsgartenschau. Am Nachmittag ist eine Höhenrundfahrt geplant.

Elektrischer Jugoverkehr Stuttgart—Jäßenhausen—Leonberg.

Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 15. Mai 1930 wird auf der Strecke Stuttgart—Jäßenhausen—Leonberg der elektrische Jugoverkehr mit Triebwagenzügen aufgenommen werden. Schon vorher werden zur Einleitung der beteiligten Betriebsbediensteten in die Bedienung der elektrischen Einrichtungen an einzelnen Tagen in den Nachmittagsstunden einige zwischen Stuttgart bezw. Jäßenhausen und Leonberg verkehrende Personenzüge als elektrische Triebwagenzüge gefahren werden.

Die besten Flachfelder werden prämiert.

Die Landesbauernschaft Württemberg führt, wie es in einer Bekanntmachung im Wochenblatt der Landesbauernschaft heißt, in diesem Jahr eine Flachsprämierung durch, zu welcher sich alle Landwirte anmelden können, deren Flachfelder eine Fläche von mindestens 5 Ar umfassen, müßergültig angebaut und sorgfältig gepflegt sind, und deren Stand einen guten Ertrag sowohl nach Menge als auch nach Güte erhoffen läßt. Anmeldungen sind über den Ortsbauernführer an das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft zu richten. Der letzte Termin für die Anmeldung ist der 1. Juni. Die Geldpreise betragen vorwiegend 5, 10 oder 20 Mark je nach dem Stand der Felder bezw. der Menge, Güte und Ausmachung des abgelieferten Flachens.

Aus den Nachbargauen

Juchhaus und Sicherungsverwahrung

Gefährliche Eindreher vor Gericht.

Karlsruhe. Die Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 27 Jahre alten Helmut Schirmer aus Stettin als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen erschwerter Rückfalldiebstahls zu fünf Jahren Juchthaus und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Der wegen erschwerter Diebstahls mitangelegte 24 Jahre alte vorbestrafte Oskar Hepper aus Jüttau erhielt vier Jahre Juchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Beide Angeklagten waren Mitte Oktober aus dem Arbeitshaus Brunsdorf geflüchtet und hatten Deutschland durchzogen, vom Diebstahl und Bettel lebend. In Chemnitz und Jena verübten sie mehrere Gartenlaubeneinbrüche, bei denen sie Kleidungsstücke und geringe Geldbeträge erbeuteten. Auch Lebensmittel hielten sie mitgehen. Mitte November hatten sie bei Einbrüchen in Sportvereinsklubs in Ruppurr und Beierheim Jigaretten und Lebensmittel im Wert von 60 Mark, sowie 90 Mark Bargeld.

Ebenfalls wegen erschwerter Diebstahls im Rückfall hatten sich der vierfach vorbestrafte 23 Jahre alte Hermann Franz Josef Schäfer, der 27 Jahre alte vorbestrafte Heinrich Kämpferle und die 23 Jahre alte geschiedene Maria Theresia Bister geb. Baumann, alle aus Karlsruhe, zu verantworten. Die Angeklagten verübten vom 4. bis 24. Dezember in Karlsruhe und Durlach eine Reihe schwerer nächtlicher Einbrüche in Lebensmittelböden, Gaststätten und Büroräume, bei denen sie Schokolade, Jigaretten, Bier und Wäsche im Wert von mehreren hundert Mark, sowie Bargeld im Gesamtbetrag von rund 2000 Mark erbeuteten. Schäfer führte bei den Einbrüchen eine geladene Pistole bei sich. In mehreren Fällen hatte seine Geliebte, die Angeklagte Bister, Schmirer gestanden. Der Hauptangeklagte Schäfer erhielt als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher fünf Jahre Juchthaus; außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Kämpferle erhielt drei Jahre Juchthaus und ebenso wie Schäfer fünf Jahre Ehrverlust. Die Angeklagte Bister erhielt wegen erschwerter Diebstahls und Sachbeschädigung zwei Jahre Gefängnis.

als sie aber am Steuer ihrer Boote hielten, sah man sie kaum — so sehr verwirrteten sich die Herzen ineinander. Jeder Führer war in der Farbe seines Bootes gekleidet.

Auch der alte Hartmann und Frau Cornari waren unter der Zuschauermenge. Er reckte sich aus seiner Loge, als die bunten vierzehn vorüberzogen, und sah mit tiefem Erschrecken das Gesicht seines Sohnes. Er wandte sich zu seiner Begleiterin:

„Maria, hast du gesehen —? Was ist mit meinem Jungen? Ist er krank? Sein Gesicht ist gelblich — und wie geht er denn?“

Auch Frau Cornari blieb folgte ihm, wie er laich, ohne Schwärmung, so ganz und gar unvorsichtig dahinschritt. Sie hatte Rolf seit Weihnachten nicht gesehen. Da allerdings war er ihr schon recht sonderbar erschienen, hatte wenig Keuschheit mehr gehabt mit dem bühnenden, gesunden, sportlich geistigsten jungen Mann, der einst mit ihrem Hans zusammen den ersten Preis in einer Segelregatta errungen hatte. Der aber eben ziemlich nahe an ihr vorbeigegangen war, sah aus wie eine Ruine. Unfassbar, daß es ein Mensch von noch nicht zwanzig Jahren war. Am Kraußheit dachte sein Vater, Frau Cornari aber fürchtete, mit ihrer Vermutung der Wahrheit näher zu kommen. Hans hatte ihr schon im vorigen Sommer mehrfach davon gesprochen, daß bei Rolf Hartmann der Alkohol eine zu große Rolle spielte.

Als Rolf am Steuer seines Rennbootes sah, blinnte er sich genommen um. Er fühlte eine sonderbare Schwäche in sich, seine Nerven reagierten gereizt auf Lärm und Unruhe, die um ihn waren.

Verdammt nochmal, dachte er, das war der Alkohol und das Nichtschlafen. Man war's eben nicht mehr gewöhnt. Drei Wochen sollte gelebt wie ein Mönch — schwer genug war's einem ja gefallen, aber dafür war man auch taubelos in Form gewesen, hatte beim Training Zeiten herausgeholt, daß die Konkurrenten Zielstangen machten. Warum hatte er nun nicht die Kraft gehabt, diese Entschlackung bis zum letzten Tag durchzuführen? — Also — ja, Al! Sie war die Unvernünftige, sie war die Anstifterin dieser wilden Nacht, die ihm jetzt noch in Kopf und Gliedern lag, die ihm Kerven und Muskeln lähmte. Dabei wußte sie genau, um was es ging bei diesem Rennen. Warum war er nicht damals genug ihrem Vode zu widerstehen? — Verdammt! Saner! — Wird eine schöne Aufspülererei geben bei diesem Rennen...

Er blinnte zum Hotel des Vains hinüber, das weiß, von grünen Palmen umrahmt, herüberleuchtete. Er sah gleichsam durch den Van hindurch, sah, wie er gestern abend mit seiner Frau und ihrem Bruder in der Bar gelassen hatte. Ein paar mal tanzte er mit Lilo, und als sie an ihren Tisch zurückkehrten, fanden die gefüllten Sektgläser darauf. Dem einen davon hatte Erwin Schalkup erhoben und tief dem Näherkommenden mit fröhlicher Stimme: „Dem Sieger von morgen!“ entgegen. Rolf hatte zuerst abgewehrt: „Kommt nicht in Frage, Kinder!“ Aber Lilo hatte gesagt: „Auf deinen Sieg muß du selbst mitwirken, Rolf, sonst bist es nichts!“

Lächelnd hatte er das Glas genommen, lächelnd ihr zugewinkelt und dann das langentbehrte, prickelnde Nektar aus einem Juchuntergestürzt. Ah, war das eine Erfrischung gewesen! Aber aus dem einen Glas wurden schließlich drei, vier, fünf, sechs, und langsam hatte er die Kontrolle über sich verloren.

Lilo war von einer hureisenden Lustigkeit und einem schäumenden Hebermut, der die ganze Gesellschaft angefecht hatte. Als sie um ein Uhr nachts die Bar verließen, hatte sich schwach in ihm der Gedanke gerührt, daß er jetzt schleunigst in sein Zimmer hinauffahren und schlafen gehen müsse. Aber dieser Gedanke war verdrängt worden durch Lilos verräudeln Einsoll, ausgerechnet jetzt noch in die Stadt hinüberzufahren und dort weiterzubummeln. Als Rolf ein wenig zögerte — er war wirklich verdammt müde —, hatte Lilo ihn spöttisch angelächelt: „Wie kann man nur müde sein, jetzt, wenn's gerade lustig wird! Aber natürlich, wenn ich mal vergnügt sein will, muß ich schlafen!“ Wie konnte er da widerstehen... Er selbst hatte dann das Rennboot Hottgenacht und in einem Höhentempo waren sie zur Stadt hinübergefahren. Wie viele Lokale sie aufgesucht hatten, wußte er nicht mehr. Er wußte nur, daß er im ersten Nachtcafé den Engländer Scott getroffen hatte, seinen härtesten Rivalen bei diesem Rennen, der sehr lebenswützig seine Einladung zum Sekttrinken abgelehnt hatte, ihm aber mit seinem gefüllten Limonadenglas herzlich zurückgegrüßet.

Nach durchgehrter Nacht hatten sie dann um sieben Uhr früh im Café Florian am Marktplatz gelassen und wühlige Tassen „Kaffee Nero“ getrunken. Einigermassen erheitert hatten sie sich dann auf die Heimfahrt begeben, eine Heimfahrt, die im Licht des neuen Tages recht unerwünscht verlief.

(Fortsetzung folgt.)





Aus dem Heimatgebiet



Das Wildseemoor unter Naturschutz

RSW. Das Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts enthält wieder zwei wichtige Verordnungen über Naturschutzgebiete, zu denen und noch folgendes mitgeteilt wird: Das Wildseemoor bei Kaltenbrunn im nördlichen Schwarzwald gehört zu den ältesten badisch-württembergischen Naturschutzgebieten. Es ist mit rund 181 ha das größte Hochmoor des Schwarzwaldes überhaupt und bietet mit seiner Legdöhrenwildnis ein äußerst urtümliches und fremdartiges Bild, als Wanderziel bei den Einheimischen und Fremden weit hin bekannt und beliebt. Die Vegetation des Hochmoors ist im hohen Norden zu Hause und durch aus den Tundren Sibiriens oder Nordkanadens vergleichbar. Sie ist ein gewaltiger Zeuge geschichtlicher Vergangenheit unserer Landschaft, die einst von der Eiszeit befreit war. Im Wildseemoor bleibt nach der Verordnung alles bis auf die Jagd und die Entfernung von Dürrebläsern in der Nähe des angrenzenden Wirtschaftswaldes unberührt. Eine Nutzung ist schon bisher nicht ausgedehnt worden und würde auch nicht versprochen. Dagegen ist das Moor als natürlicher Wasserspeicher für den ganzen Wasserhaushalt der Umgebung von großer Bedeutung. Pflanzen dürfen im Moor nicht gepflückt oder ausgegraben und die Wege nicht verlassen werden. Der Buchsbaum bei Brenzau stellt für die Vegetations- und Landschaftskunde Deutschlands etwas ganz Einzigartiges dar. Hier hat ein durch die Burgunder Worte eingedrungener südschweizerisch-mitteländischer Vegetationstyp seinen nördlichsten Vorposten. Wie im Schweizer Jura oder in den Pyrenäen, bildet der bekannte immergrüne Buchs unter hohem Buchenwald ein wildes, oft unüberwindliches Buschwerk — neben einem Standort an der Mosel — das einzige Vorkommen des wilden Buchs in Deutschland! Einzig in Deutschland sind am Grenzacher Horn noch weitere mediterrane Seltenheiten, wie der französische Frühlingsadorn (*lact. ovalis*) und der Vorderrißelbalk, dazu manches andere, was aus dem Süden stammt und in Südwestdeutschland recht selten ist. An warmen Felsen lebt eine entsprechende Tierwelt, zu der z. B. die schöne Smaragdlibelle, die Mauereidechse und die Turanlibelle gehört. Ein Schutz schien angebracht, da die Buchsbestände an Gärtnereien, Händler usw. verpackt und genutzt wurden und auf die Dauer gesehen mehr und mehr zurückgegangen wären. Der Naturschutz will diese einzigartige Sehwürdigkeit erhalten! Die sorgfältige Bewirtschaftung und Nutzung, so heißt es in der Verordnung, ist gestattet, soll aber unter Wahrung des bodenständigen Waldcharakters und unter besonderer Schonung der seltenen Gewächse wie Buchs, Frühlingsadorn und Orbe vor sich gehen.

Stadt Neuenbürg

Kaufstube für die Jugendherbergen. Am Samstag und Sonntag gehörte die Straße der Jugend. Unermüdlich und mit großem Eifer ging die schulpflichtige Jugend von Haus zu Haus, um bei Verwandten, guten Bekannten und „bei den übrigen Volksgenossen“ Kaufstube für die Jugendherbergen zu sammeln. Sie ruhten erst, als sämtliche Bestände ausverkauft waren. Die „Großen“ in der SJ und im BDM boten die originellen Bauhandwerks-Gerätschaften aus Aluminium an, die symbolisch für den Bau von Jugendherbergen und BDM-Heimen waren. Alle Abzeichen fanden ihre Abnehmer. Mit den vielen Zehnerlein können nun wieder so und sovielen Jugendherbergen in allen deutschen Gauen erbaut werden. Gerne gab jedes sein Scherlein dazu und manch Erwachsener bedauerte, daß in seiner Jugendzeit das Wandern einem nicht so schön und leicht gemacht wurde.

Standkonzert am Krankenhaus

Der erste Reisonntag brachte den Insassen des Krankenhauses eine große Freude. Gegen 9 Uhr vormittags erschienen die Wirtensfelder Feuerwehr und die Sanitätler mit ihrer Musikkapelle im Hofe und gaben ein Standkonzert zum besten. Im Rahmen ihres traditionellen „Betriebsausflugs“ wollten sie den Kranken auch eine Freude machen. Bald darauf erklangen wieder lustige Weisen. Diesmal erkante die Demnacher Musikkapelle mit einigen schönen Musikstücken. Einer ihrer Mitspieler ist zur Zeit im Krankenhaus und frunte sich mächtig über die ihm erwiesene Ehrung. Was aufsein konnte, stand am Fenster und lebhafter Beifall dankte beiden Kapellen für ihre schöne Tat der Nächstenliebe.

Tödlicher Verkehrsunfall

Neuenbürg, 8. Mai. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr morgens ereignete sich auf der Enzstraße in der Höhe des Sägemerks Krauth & Co. ein Verkehrsunfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der in den 18er Jahren stehende in der Eisenhütten beschäftigte ledige Fuhrmann Ernst Kramer aus Conweiler bestand sich, von schwerer Tagesarbeit zurückkehrend, mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt. Untermwegs, etwa 100 Meter oberhalb des Uebergangs zum Rotenbachweck, kam aus Richtung Neuenbürg ein Lastkraftwagen in vorchriftsmäßiger Weise angefahren. Beim Passieren der beiden Fahrzeuge mußte sich das Unglück zugetragen haben, denn als der Führer des Kraftfahrzeugs ausstieg, um mit dem Fuhrmann etwas zu sprechen, fand er denselben leblos hinter dem

Lastkraftwagen vor, während die Pferde des Fuhrmanns weiterliefen. Ein in der Nähe vorbeigehender Mann eilte sofort herzu und verständigte vom Rotenbachweck aus die Gendarmerie sowie einen Arzt. Der Tote wurde in die Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses verbracht. Die Schuldfrage bedarf noch der gerichtlichen Klärung. — Kramer war allgemein als sehr anständiger, braver und fleißiger Mann bekannt.

Aus der Badstadt Wildbad

Der gestrige Sonntag gehörte unseren Frauen. Mit der Reichsbahn und in großen Kraftwagen waren sie herbeigeeilt, um dort gemeinsam die großen und kleinen Sorgen des täglichen Lebens und besonders des dörflichen Lebens zu besprechen. In der Neuen Trinkhalle fand nach einer Feierstunde die Kundgebung der Landfrauen und der NS-Frauenenschaft statt; die Veranstaltung war überfüllt. Auch die gemeinsame Ausstellung in der Turnhalle unter dem Motto „Erhalten hilft sparen“ ist ein voller Erfolg. — Der nähere Bericht über die Großkundgebung folgt an anderer Stelle. — Unter großer Beteiligung konzertierte am Sonntag vormittag in der Alten Trinkhalle der Musikzug der Volkstischen Leiter unter Stabführung von Eugen K r e m b r u s t.

„Erhalten hilft sparen“

Eine Ausstellung des Reichsnährstandes und der NS-Frauenenschaft vom 7.—10. Mai in der Turnhalle Wildbad

Wildbad, 8. Mai. Am Sonntag vormittag wurde durch Kreisfrauenchaftsleiterin Vgn. Treutle eine gemeinsame Ausstellung des Reichsnährstandes Kreisbauernschaft Calw und der NS-Frauenchaft Kreisleitung Calw eröffnet.

Dem Eröffnungsakt, der in kleinem Kreise stattfand, wohnten u. a. bei Kreisorganisationsleiter Ruff und Ortsgruppenleiter Bollmer, sowie Landrat Dr. Haegle und Bürgermeister Kießling. In Vertretung der noch abwesenden Gaufrauenchaftsleiterin G a i n d l begrüßte Kreisfrauenchaftsleiterin Treutle die Erschienenen.

Reichsnährstand und NS-Frauenchaft Hand in Hand

Großkundgebung der Landfrauen und der NS-Frauenchaft in der Neuen Trinkhalle Bad Wildbad

Wildbad, 8. Mai.

Am Sonntag vormittag fand in der festlich geschmückten Neuen Trinkhalle eine aus dem Kreis Calw äußerst stark besuchte Großkundgebung der Landfrauen und der NS-Frauenchaft statt, die einen glänzenden Verlauf nahm und einen nachhaltigen erhebenden Eindruck hinterließ. Dank der Umsicht der Staatl. Badverwaltung war für die zahlreichen Gäste, die in der großen Halle keinen Platz mehr fanden, Gelegenheit geboten, auch im Trinkhallencafé und auf dem Trinkhallenplatz die Reden durch Übertragung zu hören. Einen prächtigen Auftakt bildete die Morgenseier „Deutschland, heiliges Land“, bei der ein stattlicher Chor der SJ und des BDM sowie die W-Kapelle unter der tüchtigen Stabführung von Musikdirektor E. K r e m b r u s t mitwirkte. Nach einem feierlichen Marsch von Bach stellten Sprecher und Chor vordem und mitreißend die ewig deutschen Wahrheiten vor Augen, und framm und vorzüglich rhythmisiert untermalte die geschulte Kapelle den gewaltigen Symphonie, aus dem es wie Schwall und Geläube erklang:

„Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte.

Deutscher heiliger Glaube nie in uns erkalte. Neu ist er geboren aus der Dunkelheit. Wimpel wehend kündet: Deutschland ist befreit.

Wir Jungen schreiten gläubig — — —“

Sodann eröffnete Kreisleiter W u r s t e r die Großkundgebung mit dem Gruß an den Führer und ließ die zahlreichen Gäste herzlich willkommen, besonders die Redner und Rednerinnen Vgn. G a i n d l, Dr. K u h n, Vgn. Fr. A l d i n g e r sowie die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, an der Spitze Landrat Dr. H a e g e l e. Es besteht heute, so führte der Redner in einer mitreißenden Ansprache aus, heute nicht nur für die Männer die Notwendigkeit, sich mit Politik zu befassen, sondern auch für die Frauen, die mehr und mehr Einblick in das politische Geschehen gewinnen müssen, um ausgerichtet auf ein gemeinsames Marschziel, dem Haß entgegenzutreten zu können, der das von einer gefamten Welt gehähte Deutschland umbrandet. Das Volk bleibt in seiner Gesamtheit ein geschlossenes Ganzes. Einheit und Geschlossenheit ist das unerschütterliche Fundament, es ist das Geheimnis seiner Un-

Sie erläuterte die Gründe, die die NS-Frauenchaft veranlaßt hat mit einer Ausstellung eigenen Schaffens vor die Öffentlichkeit zu treten und betonte die Wichtigkeit schöpferischen Könnens und Gestaltens, wobei es ihr namentlich auf das Mittum in der Erfüllung des Vierjahresplanes ankommt. Inwiefern hier schon sichtbare Erfolge zu verzeichnen sind, dafür spricht die Ausstellung selbst ein einziges hohes Lied. Nach einer gemeinsamen Besichtigung der einzelnen Abteilungen erklärte die Kreisfrauenchaftsleiterin die Ausstellung für eröffnet. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Das regelmäßige Unterhaltungsprogramm der Badverwaltung hat nun wieder begonnen. Heute Montag wird Veno Jano einen bunten Fauberabend mit seinen Kunstern geben. Mit weiserhaft durchgeführten Experimenten und seinem Humor versteht es Veno Jano, einen Abend der Freude und Unbeschwertheit zu zaubern. Die Ansage des vielversprechenden Abends wird Adolf Renner übernehmen. — Die Reihe der zehn Philharmonischen Konzerte, die das Staatliche Kurorchester neben den zehn Sinfoniekonzerten veranstaltet, beginnt am kommenden Freitag mit einem Abend, der Ballett-Suiten des 18. und 19. Jahrhunderts bringt. Das Programm gibt einen weiten Überblick über den außerordentlich hohen Stand, den die Ballettmusik zu jener Zeit gehabt hat. Außer Lully, Rameau und Gluck, von denen am Freitagabend je eine solche Suite erklingen wird, bringt das Programm als Abschluß ein Werk Beethovens. Das Staatliche Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Artur H a e l g i g beginnt nun seine großen Abendkonzerte und wird wie in den letzten Jahren seinen Hörerkreis finden, da seine Leistungsfähigkeit und Qualität seit Jahren immer wachsende Anerkennung gefunden hat. — Am Donnerstagabend und Freitag nachmittag wird Imperio Argentina in „Andalusische Nächte“ ein Ufa-Tonfilm nach der Novelle „Carmen“

zur Vorführung kommen. Imberlo Argentina, Schauspielerin, Sängerin, Tänzerin, der Schwarm Spaniens und der ganzen Ibero-amerikanischen Welt. — Der erste große Tanzaabend unter Leitung des Tanzpaars Greta und Kolf Singer findet am Samstag im Kurfaal statt. — Ein Frühjahrskonzert des M. G. B. „Liederkränze“, unter Mitwirkung des Staatlichen Kurorchesters wird am Sonntagabend den Reigen der dieswöchigen Veranstaltungen beschließen. Das nähere Programm dieses Konzertabends wird noch bekanntgegeben.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag, das milde Frühlingswetter des gestrigen Sonntags lockte jung und alt hinaus zu einem Spaziergang in Wald und Feld. Die freiwillige Feuerwehrlage machte ihren diesjährigen Maiausflug. Durch den frischgrünen Wald marschierte die Teilnehmer zur Wilhelmshöhe, wo der Insassen des Krankenhauses ein Ständchen gebracht wurde, das dankbare Aufnahme fand. Weiter ging's durch Gräbenhäuser nach Oberhausen, wo fröhliche Einkehr gehalten wurde. Um die Mittagszeit kehrten die Musikler wieder in bester Stimmung wieder zurück. Abends fand in der Turnhalle des Frühlingskonzert des Sängerbundes statt.

Am Samstag brachte der Sängerbund seinem langjährigen Mitglied Oberlehrer L. K. Frey ein Ständchen. Der Jubilar, der in der vergangenen Woche seinen 80. Geburtstag feiern durfte, hat sich um den Verein in früheren Jahren verdient gemacht. Dankerfreut über diese Ehrung, lud er die Sängerkameraden in das Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ ein, wo man noch recht gemütlich beieinander war. — Der F. C. 08 hielt im Gasthaus z. „Löwen“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, über den Verlauf wie noch berichtet. — Im Hotel „Schwarzwaldrand“ war die Gaufilmstelle zu Gast. Die Vorführung wies einen so starken Besuch auf, daß der Saal vollzählig geschlossen werden mußte.

Schutes von Boden u. Heimat in die Städte Abgezogenen zu erleben. Daß in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs der Bauern aus seinem Pösten bleiben und seine Aufgabe erfüllen kann, das ist der Sinn der Agrarpolitik, und die große Tat des Führers ist es den Boden dem Bauern wieder zu geben und ihn durch das Erbschaftsgesetz gegen die Kapitalmacht zu schützen. Bis vor 100 Jahren waren wir bis zu vier Fünftel ein Bauernvolk. Der deutsche Boden gehört dem Bauerntum, in ihm ist es verwurzelt; Bauernland in Bauernhand! Unsere Lebenskraft wurzelt im Boden, im deutschen Boden! Und so muß das letzte Ziel unserer Politik sein: neues Land zu schaffen, neues Bauerntum, Bauernhöfe und -dörfer. Dann wird sich das Reich der Zukunft entfalten.

So ist das denkwürdige Wort des Führers zu verstehen: das Volk muß ein Bauernvolk sein oder es wird untergehen.

Auch die Marktordnung ist geboren aus der Idee heraus, daß das Volk ein Ganzes ist. Der Reichskommissar schützt die Massen in den Städten vor Ausbeutung, aber auch den Boden und seine Ertragnisse und regelt Angebot und Nachfrage in sozialistischem Sinne. Technische Erzeugnisse werden mehr und mehr die Arbeit des Bauern erleichtern und das Leben verbilligen. Der Volkswagen ist ein schlagender Beweis für eine fröhlich ganz unmöglich erscheinende Verbilligung. Die politische Lage erfordert, das Schicksal scharf und schärfer zu machen. Friede und Ordnung sehen voraus, daß auch außenpolitisch Friede gehalten werden kann. Ein ewige Kraftquelle ist das Bauerntum; der Bauer hat's bis heute geschafft, er wird es auch in Zukunft schaffen. Das Schicksal der Bauern ist das Schicksal des Bauerntums, das aber im letzten Endes ein politisches Schicksal. Treue im Kleinen! Im Staate fehlen sozusagen die Entscheidungen; die Entscheidungen sollen geschlossen werden. So ist das Bauerntum wichtig, wächst das Volk. Es ist die Grundlage des Volkstums, es wird weiter wachsen, weil wir an unsern Führer glauben! —

Als rührige, praktisch denkende „Landesmutter“ gibt nun Landesabteilungsleiterin Vgn. Fr. A l d i n g e r wertvolle Auskünfte, nachdem sie Grüße von Frau K i e s e r bestrahlt hat mit der Versicherung, daß die die

kraft und seiner Unbezwänglichkeit. Dieser festen Aufgabe engsten Zusammenschlusses soll auch die heutige Tagung dienen.

Hierauf begrüßte Kreisbauernführer K a l m b a c h im Namen des Reichsnährstandes die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß sich so viele die Zeit genommen, auch von weither zu kommen. Er wies sodann auf die Frauen im Weltkriege hin, die so Großes geleistet, und in die er mit Recht das Vertrauen setzte, daß sie auch bei der Durchführung des Vierjahresplanes auf ihrem Posten sind. Große Erfolge sind ihnen schon jetzt zu danken. Er erwähnt den vorbildlichen Milchhof in Pforzheim. Den Landfrauen ist es zu danken, daß noch eine Steigerung der Erzeugnisse um 10 % gelungen sei. Sodann haben sich die arbeitenden Landfrauen den in den letzten sechs Jahren an sie gestellten Anforderungen gewachsen gezeigt; ja sie seien es in vielen Fällen gewesen, die eine Verbesserung im eigenen Betrieb durchgeführt und ihn so in die Höhe gebracht haben. Der Redner gedenkt des heute leider durch vielfältige Inanspruchnahme verhinderten Landesobmanns, wünscht der Tagung einen guten Erfolg und mahnt die Anwesenden, mit frohem Mut weiterhin ihren schweren aber schönen Beruf zum Wohl des Ganzen zu erfüllen.

Sodann ergriff an Stelle des Landesbauernführers Vg. Arnold Vg. Dr. K u h n das Wort, überbringt die Grüße des Landesobmanns und führt in lebendig-flüssiger dardender Rede etwa folgendes aus: Der gigantische Aufschwung Deutschlands hat alle auf eine gewisse Höhe gebracht. Auch das Bauerntum hat seinen Anteil an diesem Erfolg. Eindringlich wies der Redner auf die Wichtigkeit der Volksernährung hin und zeigte in trefflicher Weise die politischen Hintergründe der Agrarpolitik auf, die ja ein wesentliches Stück der Gesamtpolitik darstellt.

Das Schicksal vom Jahre 18 und das graufame Wort eines Amerikaners vom zu Tode Hungernlassen des deutschen Menschen kann uns nicht schrecken, da heute schon eine Erzeugungsleistung mit 83 % aus eigener Scholle geschlagen wird.

Zum Lob der Bäuerin ist zu sagen, daß heute ein Vielfaches an Produktion erzeugt wird, daß sie eine Mehrlast auf sich genommen hat, um die zum Werk der Verteidigung und des

Ein musikalisches Ereignis für Neuenbürg

Gemeinschaftskonzert MGB, Niesern und Lieberfranz-Freundschaft Neuenbürg

Die beiden Männergesangsvereine Niesern und Neuenbürg hatten sich zu einem bedeutungsvollen Konzert aufgeschlossen. Schon rein äußerlich ließ die Vortragsfolge auf etwas ganz Besonderes schließen, denn ein Blick auf das Programm zeigte nicht nur namhafte Solisten, sondern auch ein Orchester von Ruf und im Zusammenhang damit eine beachtenswerte Chor- und Orchesterliteratur an. An größeren Chorwerken waren zu verzeichnen die Kantate für Männerchor, Sprecher, Vielhörner und Fagott „Arbeit ist Ruhm“ von S. Weible und Max Bruch's „Frühling“ für Männerchor, Sopran, Bariton und Orchester. Vom verstorbenen Hermann Sonnet hörte man das in letzter Zeit wiederholt aufgeführte kleinere Werk „Der Führer ruft“ für Männer- und Kinderchor. Der Gaumenspiel des Reichsarbeitsdienstes Gau 26 Stuttgart hatte die Invertierte zur Oper „Frühling“ von E. M. v. Weber und Fr. Liszt's Sinfonische Dichtung Nr. 3 gewählt. Um es gleich vorweg zu nehmen, soll zu den Orchesterdarbietungen gesagt werden, daß hier unter der Leitung von Obermusikführer Otto Wendt vorbildlich musiziert worden ist. Das Orchester hat den Stimmungsgang beider Werke voll ausgekostet und mit der einwandfreien Wiedergabe sein Können unter Beweis gestellt. Zum Sonntagchor ist nicht viel zu sagen. Hier wurden die ausführenden den Intentionen des Komponisten gerecht und gefaltet durch aus einblendend. Angenehm fielen die hellen Kinderstimmen an, die der Tonchöpfung das besondere Gepräge gaben. Weible's Werk „Arbeit ist Ruhm“ preist und feiert die Arbeit, ist unkompliziert und dennoch eindrucksvoll in der Musik. Viel Uniform-Stellen und wenig mehrstimmiger Satz, das ist die Sprechweise und ein Sprecher, instrumental gemahlig modern. Weniger für ein Männerchorkonzert als für barocke Zwecke geeignet, denn dort wird es in seinem bedeutenden Schwung große Wirkung auslösen. Chor und Orchester und alles übrige waren in guter Form und konnten entsprechende Wirkung erzielen. Der „Frühling“ hingegen war eine in allen Teilen gut vorbereitete und brave Aufführung. Wer kennt nicht die leidvolle Geschichte von dem starken Frühling und Schön Jungfer? Sechs der badenden Szenen werden uns in musikalischer Darstellung geschildert. Wie frei und lebendig klingt Frühling (Bariton-Solo) Lieb auf hoher See, wie sehnsuchtsvoll und doch männlich der bis ins Innerste Herz fahrende Chor „Es ist so schön, wenn vom fernen, fernen Lande die Segel fahren zum Heimatstrand!“ Welchen Gegenfah aber schildert das zweite Bild. Dumbf klingt Jungfer's Klage, verweilungsvoll der Aufschrei: „Altoater rüdet. Ich klage nicht! Und nun die dritte Szene: Das Orchester der blutigen Mitternachtsstunde liegt auf den Bergen, unheimliche Chöre erklingen. Das ist so dramatisch und wahr geschildert, daß uns selbst unheimlich zu Rate wird. Frühling's verlorene Heimat und Liebe schildert die 4. Szene, während die fünfte und Jungfer's Jammer zeigt. Lieblich und Ergreifender als diese Klagen Jungfer's (Sopran-Solo) hat Bruch nicht wieder geschrieben. Derwillen Charakter zeigt wieder das 6. Bild. Vergessen ist für Frühling, was dahinter liegt, Kampfesmut und Siegeshoffnung tönen aus diesem Festgesange. Es war eine außerordentliche und ungemein erfreuliche Leistung des Chores, die

ein gleich hohes Zeugnis für den Chorleiter wie für die Sänger ergab. Von mancherlei Erlebnissen abgesehen, darf der Eindruck doch als äußerst befriedigend angesehen werden. Den „Frühling“ sang Mario Ghiraldin-Pforzheim ansprechend, mit Geschmack und Verständnis, wenn auch die ausübende Kraft, die gefordert wird, einige Lücken aufwies. Dagegen war die Partie der Jungfer in der Wiedergabe ein Stück inneren seelischen Erlebens. Frau Hedwig Harter-Pforzheim mit ihrem klaren und hellen Sopran bewies ausgesprochenes dramatisches Temperament, das sich mit der umfangreichen und wohlgebildeten Stimme verbindet. Das Orchester hielt sich weder und schuf eine abgerundete Gesamtdarstellung. Ein Bravo dem Chorleiter und seinen Sängern, die gezeigt haben, daß bei treuer Gemeinschaftsarbeit und vor allen Dingen bei guten Leistungen ein innerer und äußerer voller Erfolg zu erzielen ist. Die städtische Festhalle war voll besetzt und der Verlauf nachhaltig. Solisten und Chorleiter wurden mit Blumen besonders ausgezeichnet.

Wilhelm Reuert, Pforzheim.

Frühjahrskonzert im Sängerbund Birkensfeld

In der vollbesetzten Turnhalle hatte am Sonntagabend der „Sängerbund“ sein Frühjahrskonzert. Die Leitung lag in den Händen des Studienrats Hugo Reuert, Pforzheim. Als Mitwirkende waren auf dem Programm verzeichnet: Karl Mayer, Cello, Gustav Seeger, Bariton, und ein Streichorchester als Begleitung. Karl Attenhofer's Männerchor „Das deutsche Lied“ leitete die Vortragsfolge ein. Schon hier begeisterten in gleicher Weise die überlegene Gestaltung des Chorleiters wie die chorische Wiedergabe. Max Bruch's „Sommer Rhein“, ein wertvoller Chor mit vielen harmonischen Schwierigkeiten, kam durch überzeugenden Aufbau rhythmisch und dynamisch zu einer glänzenden Wiedergabe. Die geschlossene Chorfarbe fiel hier besonders auf. Zwei Elfenlieder, „Sich Liebe liebt den Mai“ und „Im Mai“ wurden bei freier Auffassung und natürlicher dynamischer Gestaltung sowie bei gut getroffenem Tempo tonkühn gesungen. Am Wörtcher See, ein Walzer-Cyklus für Männerchor und Orchester von Thomas Koschat, erfuhr peinigste rhythmische Genauigkeit u. mußte teilweise wiederholt werden. In effektivem Vortrag bei kraftvollem Singspielung kam Wohlgenuth's „Vaterland“. Steigerung und Höhepunkt am Schluß wirkten gewaltig. Der „Sängerbund“ ist einer von denjenigen Landesvereinen, der bei einer ausgezeichneten Chorbildung und allerbesten Stimmschulung Eindruck machen kann. Der volle satte Klang des städtischen Männerchors fällt angenehm auf, im übrigen steht es auch mit der Aussprache und Textbehandlung vorzüglich. Es war eine Freude, den Verein in so geschlossener Singweise zu hören. Karl Mayer spielte das Andante aus dem Cello-Konzert Nr. 7 von J. Menzel, Pastorale und Rondo von S. Wenzel mit tiefem musikalischen Verständnis. Die von Gustav Seeger vorgetragenen Lieder waren in Ausdruck und Stimmklang lobenswert. Das begleitende kleine Orchester ging bei den Walzerchören willig mit. Das Konzert war gründermäßig vorbereitet und erzielte einen vollen Erfolg.

Wilhelm Reuert, Pforzheim.

schaft mit seinen Chören erfreute. Den ersten Mai selbst leitete der W. Reuert durch ein Besuchen ein. Die Jugend hörte dann die Übertragung der Jugendkundgebung aus dem Lustgarten, während die Erwachsenen etwas später der Rede Dr. Goebels vor der Reichskulturkammer und dann insbesondere der richtungweisenden Rede des Führers im Olympiastadion folgten. Um zwei Uhr stellte sich im Oberhof der Festzug auf, der in seiner Farbenpracht, seinen vielen Gruppen, teils zu Fuß, teils zu Wagen, gefolgt von einem stolzen Maßstab mit seiner lieblichen Gefährtin, überstrahlt vom Glanz der Frühlingssonne eine wahre Augenweide bot. Unter schmetternder Marschmusik ging das Dorf hindurch zum Adolf Hitlerplatz, wo sich bald eine kunte Folge von Darbietungen verschiedener Art abwickelte. Die Festrede hielt Bürgermeister Bauer; Gesangsverein und die Musikkapelle umrahmten die Rede mit ihren Vorträgen und auch die Holzhaner bewiesen, daß sie nicht nur mit Art und Säge umzugehen verstehen. Die Oberklassen der Volksschule erfreuten mit dem Lied: „Lohnt einen Tag die Arbeit ruhe“, und WM und WM gefielen durch einige Reigen, die sie unter dem Maßstab mit Gesang oder Rhythmusbegleitung vorführten. Um ihre Einübung haben sich die beiden Führerinnen Wehle und Händle verdient gemacht. Nachdem die Kundgebung mit dem Siegeslied und den Nationalhymnen geschlossen war, zerstreuten sich die Teilnehmer in die verschiedenen Lokale, um den Tag in Frohsinn und Heiterkeit zu beschließen.

Notenrolle

beging den Festtag des deutschen Volkes in feierlicher Weise. Am Samstag holten die Jugendorganisationen den festlich geschmückten Maibaum ein und übergaben ihn der SA zur Aufstellung vor dem Rathaus. Unter ihm fand sich am Montag die ganze Gemeinde zu festlichen Feiern zusammen; nachdem zuvor der Festzug mit klingendem Spiel durch das Dorf gezogen war. Der Jung hat ein prächtiges Bild, voran die Organisationsleiter, dann unsere Dorfjugend u. anschließend eine Reihe überaus funkboll geschmückter Festwagen. Die Feiern unter dem Maibaum wurde durch Gesangsvorträge eingeleitet. Es folgten nun Reigen und Spiele der Jugend und Großen, umrahmt von Lieberfranztruppen des Sängerbundes und der NS-Frauenenschaft. Helfenleiter Klein hielt die Feiernrede und sprach über die großen Geschehnisse des vergangenen Jahres und der verpflichtenden Dankeschuld. Mit dem Dank an unseren Führer endete der offizielle Teil der Feiern. In Frohsinn und Heiterkeit fand der Festtag nur zu rasch seinen Abschluß.

Aus aller Welt

Waldbrand eines Todesurteils. Am 6. Mai 1939 ist der am 3. Dezember 1911 in Hamburg geborene Hermann Knöller hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Hamburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hermann Knöller hat in seiner Wohnung in Hamburg seine schwangere Frau Ella durch Weisheit getötet, da er ihrer überdrüssig geworden war.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 9. Mai

- 5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Großer Klang zur Arbeitspause. 9.20: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Die goldene Kzt. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00:

Auch das ist wichtig:

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch

Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Musikalisches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: Konzert. 18.00: Wettstreit der Instrumente. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Dreimal 119“. 19.45: Ausgaberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Großes romantisches Abendkonzert. 21.00: Ballenfeins Lager. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.15: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 22.30: Tanz u. Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

Nachlese zum Tag der nationalen Arbeit

Calmbach

Am Wochenende vor dem ersten Mai schmückten sich alle Häuser Calmbachs zum Festtag und der große Maibaum im Schulhof erstand. Am Festtag selbst aber war alles auf den Beinen, sei es zum Marschieren, sei es zum Besuchen der langen Reihen, denen sich alle in fremden oder eigenen Betrieben Beschäftigten angeschlossen hatten. Die Jungen marschierten in fröhlichen Gewändern mit und Lehrlinge trugen funkboll große Werkzeuge. Im Schulhof war, nachdem sicher alle daheim unsern Führer gebetet hatten, die eigentliche Märsch, deren erster Teil einen ernsthaften und deren zweiter Teil einen frohen Charakter trug. Wir freuten uns, daß der Ortsleiter der DAF, Karl Rentischler, nach seiner den Sinn und das Wollen der DAF kennzeichnenden Ansprache vier

Kreisführer des Reichsberufswettkampfes auszeichnen konnte und zwar: Otto Hammann, Briefträger; Otto Raft, Mechanikerlehrling; Bruno Wolf, Kaufm. Lehrling und Vina Kübler, Hilfsarbeiterin. Wir freuten uns aber auch, daß die Jugend so munter und frisch um den Maibaum tanzte. Man muß zur rechten Zeit ernst und fleißig, aber auch zur rechten Zeit fröhlich sein können.

Loffenau

Loffenau, 8. Mai. Unter allseitiger Teilnahme der Gemeindeglieder feierte Loffenau den Tag der nationalen Arbeit. Viele fleißige Hände hatten sich in der Vorwoche gerührt und viel war geübt und vorbereitet worden, um den Tag festlich u. froh begehen zu können. Glücklicherweise hat auch der Wettergott das Seine dazu, so daß der Tag in Sonnenschein und Blütenpracht sich zu einem wirklichen Frühlingsfest gestaltete. Die Hitlerjugend hatte schon am Freitagabend den mächtigen Maibaum eingebolt. Am Samstag wurde er im Unterhof vom BDM geschmückt und von den Jüngern aufgeführt. Gleichseitig schlugen etwas entfernt davon einige junge Bg. ein Schloß und Bierzelt auf. In der Nacht zum ersten Mai führte der Gesangsverein „Lieberfranz“ unter Leitung von S. Langenbach sein übliches Maßlied durch, indem er auf den verschiedenen Straßen und Plätzen die Einwohner-

wir auch als Frauen unsere Pflicht tun. Laßt uns sein eine tapfere Schiffahrtsgemeinschaft in dem gemeinsamen Werk für unsern Führer! Kreisleiter Hg. Wurster dankte in seinem Schlusswort den Rednern und schloß mit einem zündenden Appell zur härtesten Pflichterfüllung, zu Opfer und Einsatz für Volk und Vaterland. Dann endete die eindrucksvolle mächtige Großkundgebung mit dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder.





Deutschland stimmt der Befestigung der Ålands-Inseln zu

Deutschland hat den schwedisch-finnischen Vorschlag auf eine Abänderung des Åland-Abkommens im Sinne einer Befestigung der südlichen Ålands-Inseln zugestimmt unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Neutralität Schwedens und Finnlands im Falle eines Krieges. Die den baltischen Meerbusen beherrschenden Ålands-Inseln bestehen aus mehreren Hauptinseln und zahllosen Schären und erstrecken sich fast über die ganze Breite zwischen Schweden und Finnland. Die 6564 Inseln umfassen 1442 Quadratkilometer und zählen etwa 30.000 Einwohner. (Weltbild-Globe - M.)

Italien erobert Duce-Pokal

Deutschland im Nationen-Preis knapp geschlagen

Seinen ersten Höhepunkt erreichte das 14. Internationale Reitturnier in Rom am Freitag mit der Entscheidung im Preis der Nationen um den Goldpokal Mussolinis in Anwesenheit des Duce. Italien behielt diesmal die wertvolle Trophäe im Lande und siegte mit 20 Fehlern vor Deutschland (28), Polen (40), Rumänien (57), Belgien (75), der im Vorjahr erfolgreich gewesenen Türkei (80), England und Portugal. Deutschland stellte in Obit. Weidemann den besten Einzelreiter, der mit nur vier Fehlern auf Fridolin an der Spitze lag und den Ehrenpreis des italienischen Außenministers Graf Ciano erhielt.

Über 14 Hindernisse mit 20 zu bewertenden Sprüngen führte der Kurs. In Höhe und Weite sowie in der Anordnung der Sprünge wurde von den Pferden ganzes Können, vor allem aber Genauigkeit im Sprünge verlangt. Nach dem ersten Umlauf liefen die beiden führenden Nationen mit je acht Fehlern punktgleich. Mit Kafello und Fridolin hatten beide Mannschaften ein fehlerloses Pferd; Ronco und Torno auf italienischer Seite sowie Artur und Oberk auf unserer Reiben machten je 4 Fehler, während Tora und Adigant mit je 12 Fehlern nicht gewertet wurden. Oberk und Kafello machten je vier Fehler, ebenso Fridolin. Das zweite italienische Pferd Ronco brachte durch seinen fehlerlosen Mitt Italien dann eine knappe Führung. Tora verlor sich am gleichen Sprung wie vorher und Adigant kam dann sehr schön ohne Fehler über die Hindernisse. Durch das Verlegen von Artur, der leider sehr nervös war und gleich drei Sprünge verpagte, kam Italien dann mit acht Fehlern weniger zum Sieg.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 2a:	Stolz: Bitt. Stolz — Fort. Düsseldorf	1:0
Gruppe 2b:	Chemnitz: Dresd. SG — 1. FC 05 Schweinf.	1:0
Gruppe 3:	Stuttgart: Kickers Stuttgart — Adm. Wien	1:1
	Mannheim: VfR Mannheim — SG 05 Dess.	0:0
Gruppe 4:	Dortmund: FC Schalke 04 — Worm. Worms	1:2
	Gleiwitz: Fortw. Raf. Gleiw. — SG 03 Raf.	2:0

Kuffriegelspiele:

Gau Südwest:	Union Niederrad — Opel Hückfeldheim	3:3
	VfR Frankenthal — Sportgem. Burbach	2:0
Gau Baden:	FC Kirchheim — Amicitia Bierheim	2:2
	FC Rheinsfelden — FC 08 Bellingen	2:2
Gau Württemberg:	VfR Schwemlingen — VfR Kalen	1:2

Schachmeisterturniere:

MSB (38 115) Darmst. — Eintr. Frankf.	3:8
SpBg. Bergen-Enfheim — FC 08 Frankf.	2:3
Kickers Oberth. — Kickers Offenbach	1:0
SpBg. Weissenau — SG Wiesbaden	4:5
Tura Ludwigshafen — TSV Ludwigsh.	2:1
Saar Saarlautern — FC Saarbrücken	0:6
SG Bliesheim — FC 08 Birmasens	2:1
Viktoria Waldorf — Reichsb. Frankfurt	8:0
Sportfr. Frankfurt — Blauweiß Worms	5:1
VfR Riefenheim — FC 02 Biedrich	1:1
Hochheim 08 — SG Waldhof	2:2
08 Seckenheim — VfR Redarau	2:1
SpBg. Söllingen — 1. FC Forstheim	1:3
Germania Durlach — Karlsruher FC	1:5
Olympia Neulussheim — Böh. Karlsruhe	0:2
VfR Wiesloch — VfR Mühlburg	2:9
SpBg. 07 Mannheim — SpBg. Sandhofen	3:1
FC Kuppenheim — FC Offenburg	6:2
SG Weil — SG Freiburg	4:0
SG Konstantz — FC Singen	1:2
SpBg. B. Cannstatt — Reichsb. Stuttg.	3:1
FC Tullingen — Sportfr. Stuttgart	4:0
Union Bellingen — VfR Dellbronn	1:0

Freundschaftsspiele

VfR Stuttgart — Sportfr. Ehlingen	10:0
SpBg. Unterkirchheim — FC Ruffenhäuser	1:2
TuS Neudorf — Breunigen Krefeld	3:1
VfR 09 Adln — Viktoria Kellersberg	1:0
Kleemannia Kachen — Vor. M.-Gladbach	4:1
Wilhelmer SV — Besskalia Ferns	3:2
Eintracht Erlar — SG Troisdorf	3:1
VfR 09 Adln — 1. FC Nürnberg	1:0
Vor. Fulda — FC Hanau	1:2
Reichsb. SV Glehen — VfR Friedberg	1:2
VfR 09 Marburg — SpV Kassel	0:5

Stuttgarter Kickers — Admira Wien 1:1 (1:0).

Vor 70.000 Zuschauern — weitere Tausende konnten keinen Einlass mehr finden und stürmten später das Maxathor — fand ein rasiger, von Anfang bis Ende spannender und erbitterter Kampf statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den württembergischen Gauleiter und Reichsstatthalter Murr und den württembergischen Ministerpräsidenten Wergenthaler. In der ersten Spielhälfte hatten es die Kickers in der Hand, das Spiel für sich zu

entscheiden. Einige gute Schüsse von Sing, Conen und Frey wurden von Kläber hervorragend gehalten, und der Stuttgarter Sturm hatte noch wiederholt Torgelegenheiten, aber die Wiener waren mehr als einmal vom Glück begünstigt. Auf der anderen Seite waren es Bahnmann und Janreiter, die Deyle hier und da Bälle verschafften. Die Kickers hätten mehr als den einen Treffer erzielen können, den Frey drei Minuten vor der Pause einschob, und zwar auf eine Vorlage von Sing. Die zweite Halbzeit verlief ausgleichender. Nach verteiltem Spiel kam der Ball zu Bahnmann, der im Alleingang unhaltbar für den Stuttgarter Torhüter einschob. Und nun begannen für die Kickers einige lange Minuten. Die Admira wurde jetzt überlegen und drängte, der Sturm konnte sich aber gegen die sichere Kickersabwehr nicht durchsetzen. Das Tempo der ersten Halbzeit macht sich gegen Spielende stark bemerkbar, denn beide Mannschaften kämpften nur noch sehr erschöpft. Es blieb beim 1:1, das für Wien etwas schmeichelhaft war. Ein Glück für die Kickers war es, daß der Schlußpfiff des ausgezeichnet leitenden Schiedsrichters Gebhard (München) genau am Ende der regulären Spielzeit ertönte, denn gerade in diesem Augenblick war Bahnmann durchgedrungen. Sein Ball landete eine Sekunde später im Kickerstor.

Schweizer Sieg im Saarbefreiungs-Preis.

Besser hätte sich der Badische Kennverein Mannheim den Beginn seines dreitägigen National-Meetings nicht wünschen können. Zum Haupttreffen des Tages, dem Saar-Befreiungs-Preis, wurden sieben Pferde gestallt. Für den Ritt auf dem favorisierten Steinbach war Otto Schmidt gewonnen worden. Der Kampf um den ersten Gehaufender der süd-deutschen Saison war spannend und aufregend bis zur letzten Phase des Rennens. Steinbach führte wohl bis zur Zielgeraden, doch kamen die beiden Pferde des Schweizer Stalles Mursch mächtig auf, und in einem hinreißenden Finish holte Turbotin unter Gölz Sieg und Preis in die Schweiz. Vanherod wurde ein Stöplänge zurück Zweiter vor Gräfin Jfabell und dem restlichen, mächtig abgefallenen Feld.

de Stefani Turnier-Sieger in Wiesbaden.

Das internationale Tennisturnier in Wiesbaden, das bei den Männern für die amerikanischen Teilnehmer so verheißungsvoll begonnen hatte und ihnen einen leichten und sicheren Endsieg zu bringen schien, endete wider Erwarten mit einem Erfolg des italienischen Davis-Pokalspielers Giorgi de Stefani, der nach seinen Siegen über Robertson und McNeill am Sonntag im Endkampf auch Charles Harris bezwingen konnte. De Stefani, der mit 6:4, 8:6, 0:6, 4:6, 6:4 siegte, dante sein Spiel außerordentlich klug auf. Immer wieder trieb der Italiener seinen Gegner in dessen linke Ecke und suchte dort Punkt um Punkt. Wesentlich weniger Anziehungskraft entwickelte das Endspiel der Frauen. Hier setzte sich erwartungsgemäß Hrl. Alstein (Berlin) gegen Hrl. Schumann (Berlin) durch. Entscheidend war die größere Sicherheit von Hrl. Alstein, die sich in zwei Sätzen mit 6:4, 6:3 Sieg und Titel holte.

Lang vor Caracciola

Mercedes-Neukonstruktionen siegen in Tripolis
Zum dritten Male hintereinander gewann Hermann Lang das schnellste Rennen der Welt auf der Mellaha-Rundstrecke von Tripolis. Im 18. Großen Preis von Tripolis siegte der Schwabe mit einem Durchschnitt von 197,700 Stkm. vor seinem Kameraden Europameister Rudolf Caracciola, der nicht ganz drei Minuten später als Zweiter durchs Ziel ging. Mit einer Runde Abstand folgte Emilio Villaverde auf Alfa Romeo.

Rund um die 13,1 km lange Strecke, die 36-mal zu durchfahren war, hatten sich 50.000 Zuschauer eingefunden. Kurz vor Beginn des Rennens, das nur den Rennwagen der 1,5-liters-Klasse vorbehalten war, erschien Mariscal Balbo und gab nach Begrüßung der Spitzenfahrer das Startzeichen. Aus der ersten Runde führte Lang als Spitzenreiter vor Farina (Alfa Romeo) und Caracciola zurück und vergrößerte seinen Vorsprung stetig.

In der 7. Runde griff Caracciola den vor ihm liegenden Farina an und geht an ihm vorbei: Die beiden Deutschen halten die Spitze. Nach der 15. Runde, der Hälfte des über 200 km langen Rennens, setzte allgemeines Taumeln ein. Langs Monteur brauchte 40, Caracciolas 45 Sekunden und wechselten dabei noch die Reifen. Dank dieser Leistung blieben die zwei Deutschen weiter an der Spitze.

Zwischendurch lichtete sich das Feld immer mehr und auch im weiteren Verlauf gab es reichlich Ausfälle. Der Marccati-Spizenfahrer Gino Trossi erschien nicht mehr vor den Tribünen, und ebenso Farina und Pintacuda, deren Alfa-Wagen an der Brennstoff-Zufuhr krankten. Severis Alfa Romeo fing Feuer, das gelöscht wurde, Bonetti auf Gherzi (Maserati) und Albrigetti (Alfa Romeo) geben den Kampf auf. Leider muß auch unser Bietsch ausscheiden: ein Maschinenschaden setzt dem Kampf ein Ende.

Immer größer wird der Vorsprung der zwei Silberpfeile, die sich vorsichtshalber mit dem Tempo etwas zurückzögen. Der Durchschnitt sinkt langsam aber stetig von 206 auf 202 und zum Schluß auf 197 Stkm. Dennoch gestalteten Lang und Caracciola das Rennen zu einem überlegenen Sieg. Der kleine Mercedes hat seine Feuerprobe bestanden. Besser als die lächerlichen Hoffnungen dachten, scheint er in die Fußstapfen seines großen Bruders Formelwagen zu treten. Riesiger Beifall umrauschte die deutschen Fahrer, die von Mariscal Balbo an der Tribüne beglückwünscht wurden. Hermann Lang nahm aus seiner Hand den herrlichen Ehrenpreis entgegen.

Unfälle in Lenzing

Am 6. Mai. Bei einem Fabriktunfall in Lenzing ereignete sich ein schwerer Unfall, von dem die beim Bau eines großen Wasserbehälters beschäftigten Arbeiter betroffen wurden. Kurz vor Schichtschluß stürzte aus großer Höhe ein Arbeiter von der Baustelle herab und begrub 24 Arbeiter unter sich. Von den Verunglückten konnten drei nur noch mit Hilfe geborgen werden. Von den übrigen erlitten einige leichtere Verletzungen. Durch den Einsturz drohte eine in nächster Nähe stehende schwere Baggermaschine nachzukippen. Sie wurde durch Seile festgehalten, bis zur Hilfeleistung angeforderte Arbeiter aus Verleibung die Gefahr beseitigten.

Todesanzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Luise Hummel, geb. Walz

im 75. Lebensjahr von uns genommen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Hummel.

Engelsbrand, den 7. Mai 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Mai, 3 Uhr nachmittags statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend Abstand zu nehmen.



Freiw. Feuerwehr Neuenbürg

(E. V.)

Am Donnerstag den 11. Mai 1939 findet um 20 Uhr 15 Min. eine Übung statt.

Der Führer der Wehr.

Für Gartenarbeiten

sucht geeignete Person

Pektin-Fabrik GmbH. Neuenbürg.

Gelegenheitskauf!

Kindwagn 200 ccm, Flachholzer, eingeb. Tacho, 18.000 km, tadellos, mit Sattel, Fremdhofler, billig zu verkaufen.

Näheres: Milchsammler, Birkenfeld.

Weinkarten - Speisekarten

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Teinacher Gold

Teinacher-Gewinde aus dem Saß und Tisch für alle Zwecke. Größt und kleinste Stück erhältlich.

Prospekt durch die Messerbrunn AG, Bad Oeynhausen

Zimmer,

oder Einstellraum zum Aufbewahren von Möbeln, rücken, mögl. heizbar, sucht Pektin-Fabrik GmbH. Neuenbürg.



„Lassen Sie den Mann zu mir kommen! Sein Besuch verspricht was, das sieht man schon an der schön ausgemachten Geschäftskarte“.

Es ist wirklich so! Eine vornehm, eigenartig und persönlich gestaltete Geschäfts- und Besuchskarte schafft bei Besuchen immer Beachtung und Aufmerksamkeit. Lassen Sie Ihre Geschäfts- und Besuchskarten bei uns herstellen. — Wir verstehen uns auf diese Drucksache

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg — Fernsprecher 404

Neuenbürg.

Nähmaschine

älter, noch gut erhalten, verkauft

Wilhelm Seeger, Brunnenstr. 62.

Oberhausen.

Eine etwas ältere gute

Mugkuh

steht dem Verkauf aus Ernst Wolfinger, Mechaniker bei Salsch Wolfinger.

Feldrennau

6 bis 8 Zentner

Roggenstroh

zu verkaufen.

Gottlieb 548

Ein selbständiger, tüchtiger

Pferdeknecht

zum Langholzführen kann sofort eintreten. Gute Behandlung.

M. Bäuerle, Neuenbürg.

Eisenfurt.

Alleinmädchen

nicht unter 17 Jahren auf 15. 30. oder später in gutes Privatheim gesucht.

Frau Hübner

Worzhelm, Adolf-Hilfer-Str. 4